

Geisterraketen in Schweden

Übersicht über deutschsprachige Presseberichte aus dem Jahr 1946



Das Pentagon-Forschungsprojekt Teil III

Vorträge von Luis Elizondo

Literatur

Rezensionen aktueller Buchtitel

Inhalt

Editorial 1

UFO-Beobachtungen 2



18.01.2019, Berlin..... 2

Unveröffentlichtes aus dem Archiv

Dokumentation zweier älterer UFO-Fälle ... 4

Geisterraketen in Schweden

Deutsche Presseberichte von 1946 6

Das Pentagon-Projekt Teil III

Vorträge von Luis Elizondo 11

Tagungsbericht



A.A.S.-One-Day-Meeting im Jungfrau-Park..19

Literatur

UFOs über Rumänien.....26

Leserbriefe

Roland Horn: Gremlins, Keel und Ulrich Magin 30
Kommentar des Autors32

Impressum

Herausgeber

Gesellschaft zur Erforschung des
UFO-Phänomens (GEP) e. V., gegr. 1972
Postfach 2361, 58473 Lüdenscheid
Telefon: (0 23 51) 2 33 77
Telefax: (0 23 51) 2 33 35
e-Mail: redaktion@jufof.de

Bankverbindung

Postbank NL Dortmund (BIC PBNKDEFFXXX)
IBAN: DE87 4401 0046 0018 3814 64

Redaktion und verantwortlich im Sinne des Presserechts

Hans-Werner Peiniger, Danny Ammon

Namentlich gekennzeichnete Beiträge und die Aussagen in den Literaturhinweisen und Anzeigen müssen nicht unbedingt den Auffassungen der GEP entsprechen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird nicht gehaftet. Das **jufof** erscheint alle zwei Monate auf nicht-kommerzieller Basis; der Abdruck von Beiträgen erfolgt daher honorarfrei.

Hinweise für Autoren

www.jufof.de/ueber-das-jufof/autorenhinweise

Bezugspreis

1 Jahr (6 Ausgaben): 27,00 €
zzgl. Porto: Deutschland 9,00 €, Ausland 20,00 €
Für GEP-Mitglieder ist der Bezug im Mitgliedsbeitrag enthalten. Das Abonnement verlängert sich um ein Jahr, wenn es nicht drei Monate vor Ablauf schriftlich gekündigt wird. Es gelten unsere AGB.

Anzeigenpreise

Bitte fordern Sie unsere derzeit gültige Preisliste an. Sachgebundene Kleinanzeigen sind bis zu sechs Zeilen für Abonnenten und bis zu zehn Zeilen für Mitglieder kostenlos!

Nachdruck

Auch auszugsweise nur mit schriftlicher Genehmigung der GEP e. V. und unter Zusendung eines Belegexemplares zulässig.

Druck

bis500 Druck, 98693 Ilmenau
© 2017 GEP e. V.

Editorial

Liebe Leser,

als UFO-Forschungsorganisation in Form eines eingetragenen Vereins leben wir von Aktivität, Engagement und Teilnahme unserer Mitglieder. Um dies ermöglichen zu können, benötigen wir Informations- und Kommunikationsplattformen für den gegenseitigen Austausch und die Veröffentlichung von Neuigkeiten und Arbeitsergebnissen.

Die wichtigste dieser Plattformen haben Sie soeben aufgeschlagen – es ist das **jufof** und das möchten wir auch noch lange Zeit als primäres Organ unserer Tätigkeit pflegen.

Das Jahr 2019 wird uns aber sicher auch wie die vorangegangenen Jahre mehr Digitalisierung, mehr Online-Sein, mehr zeitnahe Interaktionen bringen und auch da muss ein Verein wie der unsere Schritt halten.

Um dies zu ermöglichen, bauen wir dank des unermüdlichen Einsatzes unseres langjährig aktiven Mitglieds T.A.Günter unser Mitgliederangebot um. Mit der neuen Online-Plattform GEP INSIDER PLUS können wir Sie aktiver, zeitnaher und direkter auf dem Laufenden halten, was Vereinsaktivitäten angeht, und Sie können uns einfacher, zügiger und besser Feedback liefern, sich engagieren und austauschen.

Allen GEP-Mitgliedern mit Mailkontakt wurden die Zugangsdaten für den neuen GEP INSIDER PLUS bereits übermittelt. Falls Sie noch kein Mitglied, sondern »nur« **jufof**-Abonent sind, ist es jetzt vielleicht eine Überlegung wert, das zu ändern?

Aber wie bereits erwähnt, auch wenn es unter www.jufof.de schon seit Jahren natürlich auch online mit Inhaltsangaben, Probeartikeln und vielem mehr verfügbar ist, bleibt das jufof unsere Kernplattform, und die ak-

tuelle Ausgabe versorgt Sie einmal mehr mit einem Potpourri an Themen, denen wir uns beziehungsweise unsere aktiven Mitglieder und Autoren sich widmen und ihre Erkenntnisse



se und Ergebnisse mit Ihnen teilen. Neben den Dokumentationen aktueller und früherer Fälle von Hans-Werner Peiniger finden Sie diesmal eine Übersicht über die deutschen Presseartikel zu den schwedischen »Geisterraketen« von 1946 – ein spezielles Thema der UFO-Forschung, vergleichbar mit den Foo Fighters oder den Airships.

Die anhaltende Berichterstattung über das Pentagon-UFO-Projekt und die Aktivitäten des Ex-Leiters Luis Elizondo in der UFO-Szene haben Detlef Hoyer bewogen für uns zusammenzufassen, was die Inhalte und Botschaften Elizondos sind, als er in den USA und in Italien auf UFO-Konferenzen vortrug.

Mirko Mojsilovic hingegen nahm bereits 2018 am A.A.S.-One-Day-Meeting im Jungfrau-Park in der Schweiz teil und berichtet uns von den dort gehaltenen Prä-Astronautik- und auch UFO-Vorträgen.

Eine Buchrezension und erneut auch eine Leserbriefsektion (welche die Möglichkeit für Sie als Leser, auf Artikel zu reagieren und auch Antwort von Autoren zu erhalten aufzeigt) beschließen die aktuelle Ausgabe. Wir hoffen, Ihnen damit erneut interessante Lese- und vielleicht ja auch Interaktionsmöglichkeiten zu liefern!

Ihr Danny Ammon

UFO-Beobachtungen

Dokumentationen – Beurteilungen

Dreieckförmige grüne Lichterscheinung fotografiert

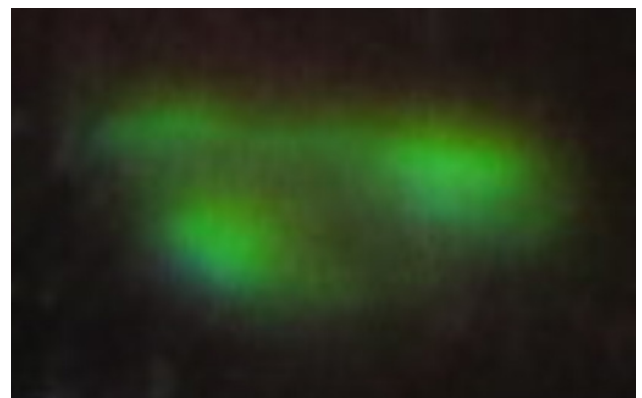
FALLNUMMER: 20190118 A
DATUM: 18.1.2019
UHRZEIT: 8.30 Uhr MEZ (7.30 Uhr UTC)
PLZ, ORT: 10365 Berlin
LAND: Deutschland
ZEUGE: Marina F.
KLASSIFIKATION: DD
BEURTEILUNG: IFO / V1
IDENTIFIKATION: Linsenreflexion
ERMITTLUNGEN: sind abgeschlossen
ERSTKONTAKT: Falldatenbank, 31.1.2019
UNTERSUCHER: Hans-Werner Peiniger

Bericht der Melderin

»Am 18.01.19 ging die Sonne sehr schön über Berlin auf und ihre Strahlen schienen durch ein Wolkenloch am Horizont. Ein sehr schöner Anblick, den ich fotografierte. Um die Strahlen der Sonne am Horizont besser darzustellen, zoomte ich. Ich fotografiere oft und viel, vor allem Natur, Wolken etc. Vor ein paar Tagen lud ich alle, in der letzten Zeit gemachten Fotos, auf den Lapi um sie mir anzuschauen. Dabei fiel mir auf einem Foto ein seltsames grünes Dreieck auf, dass ich bei der Aufnahme überhaupt nicht bemerkt habe. Da ist normalerweise nichts. Ich kann mir nicht erklären wie es dahin kommt und vor allem... was es ist. Ich habe schon unzählige Male aus der gleichen Perspektive fotografiert, aber noch nie war dergleichen auf einem Foto. Ein leuchtend grünes Dreieck, an jeder Ecke ein noch heller leuchtender grüner Punkt, der sich jeweils deutlich abgrenzt. Die roten Fle-



Originalbild mit Insertausschnittvergrößerung



Ausschnittvergrößerung

cke sind bei Gegenlicht normal...aber was ist das grüne Ding über der S-Bahn-Halle??? In den letzten Tagen, nachdem ich das seltsame Foto angeschaut hatte, hab ich immer wieder versucht das Foto mit der gleichen Einstellung zu wiederholen. Aber auf keinem war das grüne Dreieck wieder zu sehen. Ich bin total ratlos...«

Diskussion und Beurteilung

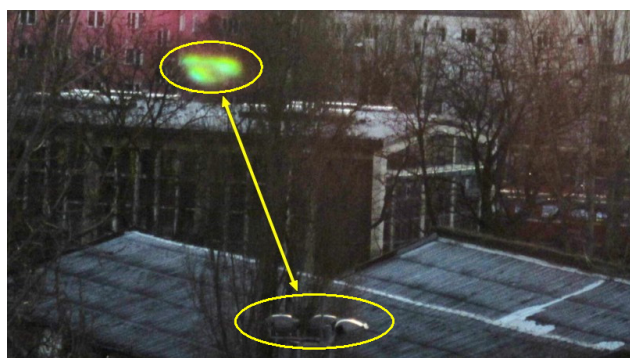
Erfahrungsgemäß wird es sich bei dem »Objekt« um eine Linsenreflexion gehandelt

haben, die von der im Gegenlicht fotografierten Sonne verursacht wurde.

Doch wie kann dabei eine solche dreieckförmige Erscheinung entstehen? Zunächst bin ich davon ausgegangen, dass die links unterhalb der Sonne zu sehenden Wolkenlöcher dafür verantwortlich waren:



Eine andere Möglichkeit wurde ebenfalls von mir in Betracht gezogen. So befanden sich in unmittelbarer Nähe zur Reflexion die Flutlichtanlage eines Sportplatzes, an deren Lampen eines Mastes sich drei helle reflektierende Flächen befanden:



Der Gedanke dabei war, dass durch die Reflexion an den reflektierenden Flächen nicht das komplette Sonnenlichtspektrum 1:1 re-

flektiert wurde. Bei unterschiedlich starker Beugung bestimmter Lichtanteile können sich bei den Reflexionsmustern auch unterschiedliche Farben zeigen. Zudem müsste man die in der Kamera verbauten Filter und die Vergütungsschicht auf den Linsen dabei berücksichtigen. Offensichtlich dominiert in »unserer« Konstellation sehr stark der Grünanteil.

Ein weiteres Foto der Melderin zeigte eine ganz typische Linsenreflexion:



Achsenanalyse am zweiten Foto der Melderin

Hier führt die Achse zwischen Gegenlichtquelle und Objekt durch die Bildmitte - charakteristisch bei Linsenreflexionen herkömmlicher Digitalkameras. Von der Melderin wurde eine Canon PowerShot SX600 HS verwendet. Bei Handy-Fotos ist in der Regel die Achse versetzt und man kann dieses Kriterium bei Handy-Aufnahmen nicht mehr als Beleg für eine Linsenreflexion verwenden.



In der Achsenanalyse am Foto mit der dreieckförmigen Erscheinung wird deutlich, dass die Achse zur Sonne zeigt und sich im Umkehrschluss somit auch diese dreieckförmige Reflexion von der im Gegenlicht fotografierten Sonne ausgelöst wurde.

Schon minimale Aufnahmefaktoren wie



Achsenanalyse am UFO-Foto

der Winkel des einfallenden Lichts, die Form der Blende, die Anzahl der Linsen im Objektiv und die Vergütung der Linsen können Einfluss auf das Erscheinungsbild und die Position der Reflexion haben.

Letztendlich wird man nie oder nur mit enormen Aufwand die Ursache der Form und Farbe einer Linsenreflexion genau rekonstruieren und erklären können. Es sind einfach zu viele Faktoren, die Form und Farbe einer Reflexion beeinflussen können. Schon minimalste Bewegungen mit der Kamera entscheiden oftmals, ob überhaupt eine entsteht oder nicht.

In unserem konkreten Fall vermute ich, dass sich die Linsenreflexion als »Dreieck« darstellt, weil das Sonnenlicht an der unregelmäßigen Wolkenkante gebrochen wurde.

Dass die Zeugin schon aufgrund des einen Fotos »verunsichert« war zeigt ihre Reaktion auf meinen Erklärungsvorschlag: »Ich muss gestehen, ich war doch irgendwie beruhigt, dass es sich nicht um ein UFO handelt. Die unmittelbare Nachbarschaft hätte mich doch etwas durcheinander gebracht.«

Hans-Werner Peiniger

Unveröffentlichtes aus dem Archiv Rundes UFO mit Insasse in Wegberg

FALLNUMMER: 20070600 B

DATUM: 00.06.2007

UHRZEIT: ??:?? MESZ

PLZ, ORT: 41844 Wegberg

LAND: Deutschland

ZEUGE: Lucien S.

KLASSIFIKATION: CE III

BEURTEILUNG: ungenügende Daten

IDENTIFIKATION: ungenügende Daten

ERMITTLUNGEN: sind abgeschlossen

ERSTKONTAKT: Brief, 04.06.2007

UNTERSUCHER: Hans-Werner Peiniger

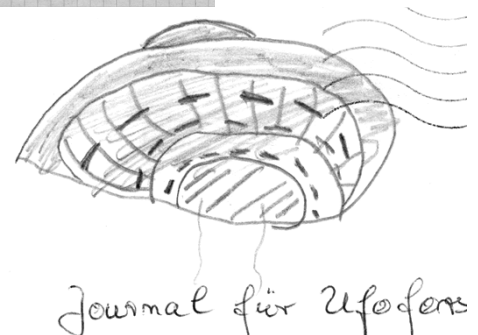
Sachverhalt

Im April 2007 erhielten wir einen Brief von dem offensichtlich recht jungen Jugendlichen Lucien S. Darin heißt es:

»Es war Rund und sehr schnell, es kam auf unser Feld zu und Plötzlich kam ein Strahl, da war ein ca 50 cm kleines Geschöf und ging eilich um ein Busch und dann ging es zum Ufo und wurde teleportiert und es drehte sich, dan innerhalb von 3 Sekunden war es in

Es war Rund und sehr schnell
es kam auf unser Feld zu und
Plötzlich kam ein Strahl da
war ein ca 50cm kleines Geschöf
und ging eilich um ein Busch
und dann ging es zum Ufo
und wurde teleportiert und
es drehte sich dan innerhalb
von 3 Sekunden war es in irgend-
wo ich hatte panik und da kam
ein Vogel und fing an zuzwischen
und dann kamen wieder tier
gerauche.

nirgendwo, ich
hatte panik und
da kam ein Vo-
gel und fing an
zuzwischen und
dann kamen
wieder tier ge-
rauche.« [sic]



Den Briefumschlag versah der junge Melder oberhalb der Anschrift mit einer Skizze, die vermutlich das erwähnte UFO zeigen soll.

Diskussion und Beurteilung

Da der Melder eine Anschrift hinterlassen hatte, haben wir natürlich versucht, Kontakt zu ihm aufzunehmen. Leider reagierte er darauf nicht, so dass wir nur darüber spekulieren können, ob es sich hier um eine einfache Phantasiegeschichte handelt, um einen Traum oder ob er tatsächlich mit einem solchen Ereignis konfrontiert worden sein will. Somit können wir den Fall leider nur mit »ungenügenden Daten« ablegen.

Hans-Werner Peiniger

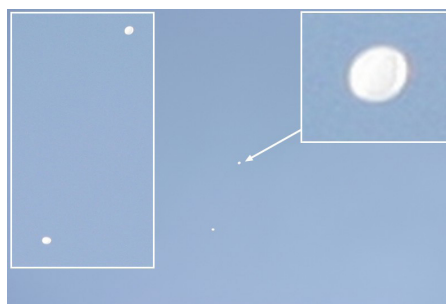
Zwei helle Objekte über dem Nürburgring fotografiert

FALLNUMMER: 20030729 A
 DATUM: 29.07.2003
 UHRZEIT: 10:23 MESZ (08:23 UTC)
 PLZ, ORT: 53520 Nürburg
 LAND: Deutschland
 ZEUGE: Ernst H.
 KLASSIFIKATION: DD
 BEURTEILUNG: IFO / V3
 IDENTIFIKATION: Ballons
 ERMITTLUNGEN: sind abgeschlossen
 ERSTKONTAKT: E-Mail vom 28.11.2003
 UNTERSUCHER: Hans-Werner Peiniger

Zeugenbericht

»Anbei ein paar Ufofotos aus einer Serie die ich im Sommer am Himmel über dem Nürburgring schoss.

Beruflich fotografiere ich Erbkönige also automobile Prototypen die an diesem Tag am Nürburgring fahren. Die Objekte waren leider sehr klein aber sehr hell am Himmel und hielten sich dort etwa eine dreiviertel Stunde auf bevor sie kleiner wurden und hinter der Sonne verschwanden. ...



Originalbild mit Insertausschnittvergrößerungen

Die Bilder wurden mit einer Digitalcamera Canon 10D und einem 2,8/8-200-Zoom gemacht, ich habe auch noch Bilder auf einem Negativfilm die allerdings beim Einscannen sehr schlechte unkenntliche Ergebnisse brachten.«

Diskussion und Beurteilung

Aufgrund des optischen Erscheinungsbildes kann man davon ausgehen, dass es sich um Ballons gehandelt hat.

Ungewöhnlich ist natürlich, dass sie sich über ca. 45 Minuten nicht sonderlich weit bewegt haben sollen. Das lässt sich jedoch auf eine Windstille zurückführen, die durchaus auch in den Höhen herrschen kann, in denen gewöhnliche Luft- oder Folienballons fliegen. Windstille ist oftmals auch der Grund für Notlandungen von Heißluftballons. Heißluftballonfahrer führen immer mehr Gas mit als sie für die reine Fahrt benötigen. Aber manchmal geraten sie doch in Zonen völliger Windstille und verharren dann längere Zeit über einem eng begrenzten Gebiet bis das Gas ausgeht und sie zur Notlandung ansetzen müssen. Auch in unserem Fall müssen die Ballons in eine weitgehend windstille Zone geraten sein. Völlig unbeweglich waren die Objekte nicht. Wenn man die drei vom Zeugen vorgelegten Bilder übereinander kopiert, sieht man eine leichte Änderung des Abstands zueinander.

Somit wird es sich mit großer Wahrscheinlichkeit um Ballons gehandelt haben, die von der etwa 42° hoch stehenden Sonne angestrahlt wurden.

Hans-Werner Peiniger



Geisterrakten in Schweden

Eine Übersicht über die deutschsprachigen Presseberichte 1946

André Kramer

Am Vorabend des modernen UFO-Phänomens, das bekanntlich 1947 mit der Kenneth Arnold-Sichtung seinen Anfang nahm, wurde Schweden vom Frühjahr 1946 bis in den Herbst hinein von einer gewaltigen Menge rätselhafter Himmelserscheinungen heimgesucht, die unter dem Namen »Geisterraketen« oder »Gespennerraketen« bekannt wurden.

Hunderte von Sichtungen raketenförmiger Objekte, die zum Teil in Seen stürzten oder in der Luft explodierten wurden vom Frühjahr 1946 bis in den Spätherbst hinein über Schweden und in geringerem Maße auch anderen Teilen Skandinaviens beobachtet. Vereinzelt Sichtungen gab es auch in Griechenland und Österreich (siehe weiter unten).

Es handelt sich meines Wissens nach um die dritte große UFO-Sichtungswelle (nach den Flugschiffen Ende des 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts sowie den Foo-Fighters des 2. Weltkriegs). Gleichzeitig ist es die zweite Sichtungswelle, die eine große öffentliche Aufmerksamkeit durch umfangreiche Zeitungsberichterstattung erhielt (ob eine solche auch bei den Foo-Fighters stattfand, entzieht sich meiner Kenntnis).

Im Folgenden soll die Berichterstattung im deutschsprachigen Raum (soweit sie recherchiert werden konnte) nachgezeichnet werden. Auffällig ist dabei, dass hiesige Zeitungen das Thema erst Wochen nach Beginn der Sichtungswelle aufgegriffen haben. Auch auffällig ist der Wandel im Tenor sowie der

Dichte an Berichterstattung. Während im August und September mehrfach wöchentliche Berichte zu lesen waren, die das Rätsel fütterten, nimmt die Berichterstattung dann ab Oktober ab. Auch der Ton verändert sich hierbei. Wurden die Berichte von den Zeitungen zunächst sehr ernst genommen, folgte später ein leicht bis ausgesprochen spöttischer Ton. Hier lassen sich sicherlich Parallelen zur Berichterstattung von 1947 bis heute ziehen. Seinerzeit muss jedoch auch mit bedacht werden, dass es »westlich« und »östlich« orientierte Zeitungen gab und politische Ideologien hier ebenfalls eine große Rolle spielen.

Das Rätsel um die Geisterraketen ist bis heute nicht gelöst. Die Erklärungen reichen von sowjetischen Weiterentwicklungen der V-1 und V-2 über außerirdische Raumschiffe bis hin zu der Annahme, alle Sichtungen gehen auf Verwechslung und Schwindel zurück.

Die Dokumente des schwedischen Militärs zu den Geisterraketen sind inzwischen inklusive englischer Übersetzungen Online einsehbar.¹

o. A.: Raketengeschosse in Schweden? In: Wiener Kurier Nr. 180, 7.8.1946

Der schwedische Luftwaffenabwehr-Chef, Major Nils Ahlgren erklärt in einem Communiqué, dass das Militär nach einer Auswer-

¹ <http://ghostrockets.portaplay.dk/gr/page/dashboard>, gesichtet am 23.01.2019

tung der Zeugenberichte des seit etwa drei Monaten anhaltenden Phänomens von einer Art Raketengeschosse ausgeht.

Alleine im Zeitraum zwischen dem 9. und dem 12. Juli 1946 wurden aus allen Teilen Schwedens 300 Sichtungen der Himmelserscheinungen gemeldet.

o. A.: Hunderte fliegende Raketen über Schweden. In: Salzburger Nachrichten Nr. 181, 8.8.1946

Siehe Wiener Kurier vom 7.8.1946. Ergänzend wird berichtet, dass die gesichteten Raketen in der Regel von Süden kommend einen großen Bogen Richtung Nordosten fliegen und dann im Osten verschwinden.

In Nordschweden sei eine solche Rakete in einen See gestürzt.² Erste Suchaktionen blieben erfolglos, das schwedische Militär denke über eine Trockenlegung des Sees nach, um das fragliche Objekt zu bergen.

o. A.: Unheimliche Raketen über Schweden. In: Oberösterreichische Nachrichten Nr. 182, 8.8.1946

Siehe Salzburger Nachrichten vom 8.8.1946

o. A.: Meteore oder Raketen? Geheimnisvolle Geschosse am schwedischen Himmel. In: Passauer Neue Presse Nr. 54, 9.8.1946

Siehe Wiener Kurier vom 7.8.1946, Salzburger Nachrichten vom 8.8.1946 und Salzburger Nachrichten vom 8.8.1946. Ergänzend wird Major Nils Ahlgren dahingehend zitiert, dass viele der eingegangenen Meldungen sich als Fehlmeldungen und Fehldeutungen natürlicher Stimuli erwiesen haben. Doch gebe es auch ernstzunehmende Hinweise auf Rake-

tengeschosse unbekannten Ursprungs. Der Aktionsradius der Raketen, soll erklärte das Militär weiter, sei weit höher als jener der V-1. Beschreibungen und Radaraufzeichnungen von Richtungswechseln weisen hiernach auf ferngelenkte Geschosse hin. Schäden ließen sich durch jene bislang nicht nachweisen.

Die schwedische Presse soll von sowjetischen Raketenversuchen ausgehen.

Ein Sachverständiger des schwedischen Militärs machte selbst eine Beobachtung. Er sah einen grellen Feuerball, der sich relativ langsam in geschätzten 500 bis 1000 Metern Höhe bewegte.

o. A.: Raketen über Schweden hinterlassen nur schwache Spuren. In: Wiener Kurier Nr. 184, 12.8.1946

Siehe Wiener Kurier vom 08.8.1946 ff. Ergänzend wird darauf hingewiesen, dass »*die-se Geistergeschosse nur sehr schwache Spuren*« hinterlassen.

o. A.: Das Raketen-Rätsel. In: Oberösterreichische Nachrichten Nr. 186, 13.8.1946

In der vorangegangenen Nacht wurde ein merkwürdiges Objekt in etwa 200 Meter Höhe über Stockholm beobachtet, das wenige Kilometer nördlich der Stadt explodiert sei. Sprengteile des Objekts konnten trotz angestrengter Suche nicht gefunden werden. Das Ereignis sorgte für Beunruhigung in der Stadtbevölkerung.

Das Militär habe darüber informiert, dass es sich wohl um eine Bombe von etwa 20 Metern Länge gehandelt habe. Die Explosion sei jedoch durch einen ferngesteuert abgeworfenen Treibstoffbehälter entstanden, werden die Bombe der Vermutung nach wieder zu ihrem Startpunkt zurück gelenkt wurde.

o. A.: »Geisterraketen« über Schweden haben Torpedoform. Augenzeuge schildert seine Beobachtungen. In: Wiener Kurier Nr.

2 Gemeint ist vermutlich der Absturz einer Rakete in den Kõlmjärvi-See am 19.07.1946, vgl. Spencer 1992, S. 19; den See selbst vermochte ich über Google Maps nicht zu finden!

186, 13.8.1946

Ein Zeuge einer der Geisterraketen, die er mit einem Fernglass beobachtete, beschreibt diese als torpedoförmig. Aus dem spitzen Ende sollen glühend blau-grüner Rauch ebenso wie Feuerbälle ausgetreten sein. Das Objekt sei in der Luft explodiert, ohne dass dabei Rauch oder Helligkeit aufgetreten seien. Das Objekt habe sich schneller als ein konventionelles Flugzeug bewegt.

Der Rest siehe Oberösterreichische Nachrichten vom 13.8.1946

o. A.: Wieder Raketengeschosse über Schweden. In: Freiburger Nachrichten 13.8.1946

Sonntagnacht seien mehrere Geisterraketen über Mittelschweden beobachtet worden. Eines der Objekte sei nahe einer (ungenannten) Stadt zu Boden gegangen und explodiert.

o. A.: Die »Geisterraketen« über Schweden. In: Mittelbayrische Zeitung Nr. 65, 16.8.1946

Das schwedische Militär sei an drei verschiedenen Orten auf der Suche nach abgestürzten Raketen, habe bislang aber keinerlei materiellen Beweis für ihre Existenz finden können. Aus diesem Grunde würde das Militär sich mit Erklärungen zurückhalten. Die schwedische Presse reagiere darauf mit der Aussage, dass das Militär sich als unfähig erweise, hier Klarheit zu schaffen.

Unterdes habe der stellvertretende US-Außenminister Acheson Interesse an der Sache bekundet. Inoffiziell, so soll gemunkelt werden, glaube Washington an Raketenversuche der Sowjets.

Am Mittwoch sei eine Raketenexplosion im westlichen Jütland in Dänemark beobachtet worden. Das Objekt sei aus nordöstlicher Richtung gekommen und unter lautem Getöse detoniert und habe den Himmel dabei weiträumig erleuchtet. Weitere Sichtungen sollen erstmals in Finnland gemeldet worden sein.

o. A.: Fliegende Rakete über Malmö explodiert. In: Salzburger Nachrichten Nr. 188, 17.8.1946

Am 16. August sei eine Rakete über der südschwedischen Stadt Malmö explodiert. Hierbei seien zahlreiche Fenster von Wohnhäusern zersprungen. Der Rest siehe Mittelbayrische Zeitung vom 16.8.1946

o. A.: Russische Raketen- und Düsenflugzeuge. In: Freiburger Nachrichten 19.8.1946

In der dänischen Stadt Helsingör auf Seeland wurden in der Nacht zum Montag zwei Geisterraketen beobachtet. Sie flogen im Kattegat zwischen Dänemark und Schweden in nördliche Richtung. Einem Zeugen zufolge sahen diese Raketen wie Flugzeuge ohne Flügel aus und bewegten sich auch mit der Geschwindigkeit eines Flugzeugs. Zurück ließen sie einen Schweif aus schwarzem Raum, während sie in geringer Höhe flogen.

o. A.: Schweden ersucht um Radargerät. In: Vorarlberger Volksblatt Nr. 166, 23.8.1946

Schweden bittet die britische Regierung um Radargeräte, um die gesichteten Raketen zu orten. Im Juli sollen 500 dieser Objekte auf schwedischem Boden niedergegangen sein.

o. A.: Englische Vorwürfe an Rußland: Deutsche Waffen für die Rote Armee. In: Salzburger Nachrichten Nr. 193, 23.8.1946

Unter Berufung auf schriftliche Beweise wirft ein Sprecher der britischen Regierung Russland vor, in der von ihm verwalteten Verwaltungszone Deutschlands Rüstungserzeugnisse auszuschlachten. Außerdem, so der Vorwurf weiter, deute die Beschreibung der Flugbahnen der geheimnisvollen Raketen über Schweden auf einen Ursprung in von Russland besetzten Ostseegebieten hin. Groß Britannien stellt Schweden Radargeräte zur Verfügung, um die Flugbahn der Raketen besser überwachen zu können.

o. A.: Raketen fliegen wieder zurück? In: Neues Österreich Nr. 413, 28.8.1946

Den Geisterraketen wird nachgesagt, sie sollten über eine doppelt so große Tragweite verfügen, wie die deutschen Raketenentwicklungen und etwa 1.000 Kilometer zurücklegen können. Beschreibungen weisen darauf hin, dass einige dieser Raketen wieder vom Boden aufzusteigen vermögen und zu ihrem Ausgangspunkt zurückfliegen.

Inzwischen sollen mehr als 800 Sichtungen in Schweden eingegangen sein, von denen

80% aber einer natürlichen Erklärung zuzuführen sind. Ein Berichterstatter des »Daily Telegraph« will in Erfahrung gebracht haben, dass man die Raketen mittels Radaraufzeichnungen bis auf eine durch Russland besetzte Insel in der Ostsee zu-

rückverfolgen habe können. Auf dieser Insel sollen zuvor die Deutschen experimentiert haben.

o. A.: Radio Moskau dementiert Abschuß von »Geisterraketen«. In: Wiener Kurier 5.9.1946

Rußland bestreitet in einer Rundfunkmeldung, etwas mit den gemeldeten Raketen in Schweden zu tun zu haben.

o. A.: Moskau zu den Gespensterraketen. In: Mittelbayrische Zeitung Nr. 71, 6.9.1946

Siehe Wiener Kurier vom 5.9.1946. Ergänzend wird berichtet, Russland sehe hinter der verleumderischen Berichterstattung eine organisierte Kampagne.

o. A.: Geisterraketen auch über Griechenland. In: Oberösterreichische Nachrichten Nr. 206, 06.9.1946

Der griechische Premierminister gibt bekannt, dass es auch über Griechenland in den vergangenen Tagen mehrfach zu Sichtungen raketenartiger Flugkörper gekommen sei.³

o. A.: Moskau über die Raketengeschosse. In: Freiburger Nachrichten 7.9.1946

Die russische Zeitung »Die neuen Zeiten« hat das Thema der Geisterraketen aufge-

griffen wirft den schwedischen Medien und der Bodenverteidigung vor, einen verleumderischen Propagandakrieg gegen Russland auf der Basis von nichts handfestem zu betreiben.

o. A.: Die Raketen über Schweden. In: Freiburger

Nachrichten 11.9.1946

Das erste Foto einer Geisterrakete wurde veröffentlicht. Der Schwede Erik Reuterswärd soll die Aufnahme zufällig gemacht haben. Das Foto zeigt einen sich verdickenden Strich. Untersuchungen des schwedischen Generalstabs zufolge soll die Aufnahme zeigen, dass sich das Objekt inmitten der Flammenspur befindet und nicht an dessen Spitze. Dies führe zu der Vermutung, dass hier ein neuartiges Antriebssystem zur Anwendung kommt.

o. A.: Es heult und Geümmt... In: Österreichi-



Das im Zusammenhang mit Geisterraketen immer wieder präsentierte Foto zeigt nur eine Feuerkugel vom 9.7.1946 über Guldsmeshyttan

Quelle: de.wikipedia.org/wiki/Skandinavische_UFO-Welle

³ Hierüber berichten auch Spencer 1992, S. 19 f. und Schneider 1974, S. 162 f.

sche Volksstimme Nr. 214, 14.9.1946

In einem belächelnden Ton wird berichtet, dass es auch über Graz zur Sichtung einer Rakete gekommen sei, die von Nordnordwest nach Südsüdost flog, stoßweise Kondensstreifen ausstieß und einen heulend brummenden Ton erzeugte.

Die Zeitung vermutet, dass »rechtsstehende« Zeitungen das Thema jetzt ausschachten und von weiteren Raketen über Österreich berichten würden.

o. A.: Wenn Gespenster wiederkehren... In: Österreichische Zeitung Nr. 218, 21.9.1946

In dem Bericht wird die Existenz der »Geisterraketen« in Zweifel gezogen. Diese sollen lediglich als Aufhänger gedient haben, um antisowjetische Propaganda zu betreiben. In diesem Zuge weist die Zeitung auf Bombenversuche der britischen Regierung in Australien hin.

o. A.: »Raketengeheimnis« – frei erfunden. Über 2.000 Berichte, aber kein Beweis – Beobachter erlagen Sinnestäuschung In: Welt-presse Nr. 228, 27.9.1946

Der wissenschaftliche Mitarbeiter des »News Chronicle« wird zitiert. Er habe selbst in Skandinavien Recherche in Sache Geister-raketen betrieben und der Schluss könne nur sein, dass es sich bei den gemeldeten 2000 Fällen um Verwechslung und Panikmache handle. Die Menschen hätten natürliche Stimuli wie Nordlichter und Meteore fehlinterpretiert, während es keine greifbaren Belege für die Existenz der Raketen gebe. Auch ein Vergleich zum Monster von Loch Ness wird gezogen.

o. A.: Die Raketen – ein Phantasiegebilde. In: Salzburger Tagblatt Nr. 222, 27.9.1946

Siehe Weltpresse vom 27.9.1946

Iljin, D.: »Von selbst entstandene Schreckgespenster«. In: Österreichische Zeitung Nr. 236, 12.10.1946

Siehe Weltpresse vom 27.9.1946 und Salzburger Tagblatt vom 27.9.1946

o. A.: Schwedische Erklärung über die »Raketen«. In: Österreichische Zeitung Nr. 238, 15.10.1946

Der Stab der schwedischen Landesverteidigung erklärt, dass keine materiellen Beweise für die Existenz der Raketen gefunden werden konnten. Funde und Koks und Schlacke an angeblichen Absturzstellen würden keine Bestandteile geheimnisvoller Fluggeschosse sein.

o. A.: Vermeintliche »Raketen« über Schweden. In: Weltpresse Nr. 245, 23.10.1946

Siehe Österreichische Zeitung vom 15.10.1946. Ergänzend wird berichtet, dass unter den zum Großteil natürlich zu erklärenden Berichten auch solche gewesen seien, die einer solchen natürlichen Erklärung nicht zuzuführen sind. Die Natur dieser berichteten Objekte bleibe ungeklärt.

Eineinhalb Jahre nach der oben wiedergegebenen letzten Berichterstattung folgte ein Nachzügler:

o. A.: Grüße aus Peenemünde. In: Freiburger Nachrichten 27.02.1948

Kürzlich sei es zu Sichtungen sehr schnell fliegender raketenförmiger Objekte über Schweden, Norwegen und Dänemark sowie deren Küstengewässern gekommen. Die Objekte seien aus der Richtung Peenemünde gekommen. Mögliche Versuche durch die Sowjets werden angedeutet.

Weitere Quellen:

Schneider, Adolf: Besucher aus dem All. Das Geheimnis der unbekannten Flugobjekte. 2., verb. und erg. Auf. Freiburg im Breisgau: Hermann Bauer KG 1974

Spencer, John: Geheimnisvolle Welt der UFOs. Sichtungen – Entführungen – Kontakte. Gütersloh: Bertelsmann 1992



Das Pentagon-Forschungsprojekt Teil III: Informationen einer Schlüsselfigur

Vorträge von Luis Elizondo über die »Fünf Observablen«

Detlef Hoyer

Vor über einem Jahr, am 16.12.2017, gab es mehrere Aufsehen erregende Berichte, so in der New York Times und der Washingtoner Zeitung Politico, über ein Forschungsprojekt des Pentagons, das in den Jahren 2007 bis 2012 Meldungen von Militärangehörigen über mysteriöse Flugobjekte gesammelt haben soll. Im jufof 237 wurde darüber berichtet und drei mit dem Projekt freigegebene Videos analysiert. Die mit dem Programm im Zusammenhang stehenden Ereignisse, Personen und Orte wurden im jufof 238 in eine zeitliche Reihenfolge gebracht sowie zwei Interviews und ein Dokument unter die Lupe genommen. Der ehemalige Leiter des Projekts hat nun Mitte letzten Jahres in einem Vortrag auf dem MUFON-Symposium und einer Konferenz in Rom weitere Informationen hinzugefügt.

Auf dem MUFON-Symposium 2018 (27.–29. Juli) in Cherry Hill bei Philadelphia, New Jersey, sagte Luis Elizondo, dass er aufgrund vieler an ihn gerichteter Fragen einen Vortrag halten wolle und darüber berichten möchte, was das Projekt ist, über die Geschichte des Projekts, was das Projekt nicht ist und wie es weiter gehen könnte.

Elizondo ist ein sehr guter Rhetoriker. Er trägt frei vor und kann seine Zuhörer fesseln. Es gibt humorvolle Einlagen und er nimmt durch seine prägnante Ausdrucksweise im amerikanischen Reporter-Stil seine Zuhörerschaft mit auf seine Gedankengänge. Die Zutaten zu diesem Vortrag insgesamt wurden daher vom Autor getrennt: Zuerst wird der Inhalt der Folien geschildert, dann über die rhetorischen Highlights berichtet und als drittes die Kernaussagen zusammengefasst, die häufig gar nicht in den Folien zu finden sind.

Die 9 Folien

In seiner 1. Folie (AATIP) geht Elizondo ausführlich auf den Namen des Projektes ein,

das er geleitet habe, und auf die Bedeutung der Abkürzung. Das zweite A stehe für »aero-space« – also Raumfahrt – und nicht für »aviation« – Luftfahrt. Es heiße richtig: »Advanced Aerospace Threat Identification Program« (Programm zur Identifizierung fortschrittlicher Raumfahrt-Bedrohungen). Auf die Unterschiede zwischen seinem und dem Vorgänger Projekt AAWSAP geht er hier nicht ein.

Auf seiner 2. Folie (*Contract Facts*) geht es um die in einem Vertrag festgelegten Ziele des Projekts. Es sind 12 Kriterien aufgeführt, die in dem Vertrag festgelegt worden sein sollen und nach denen Beobachtungsberichte untersucht und eingeordnet werden sollten: (i) Hub, (ii) Schub, (iii) Steuerung, (iv) Energieversorgung, (v) Beförderung durch Zeit und Raum, (vi) Verminderung der charakteristischen Merkmale, (vii) Verbindung unterschiedlicher Technologien, (viii) Materialforschung, (ix) Gestalt und Struktur, (x) Elemente zur Bedienung, (xi) Auswirkungen auf Menschen, (xii) Bewaffnung. Die in das Projekt eingeflossenen Beobachtungsberichte

stammten nicht von zivilen Personen, sondern kämen von Piloten, Soldaten und Seeleuten. Die sollten befragt werden, um die Gesetzmäßigkeiten *gegenwärtiger* Phänomene zu daraufhin zu untersuchen, ob sie mit der bekannten Physik und Konstruktionstechnik erreichbar wären. Falls das nicht möglich scheint, sollten Studien durchgeführt oder es solle erforscht werden, was denn nötig wäre, um dies erreichen zu können, wie es im Vertragstext weiter heiße.

Mit seiner 3. Folie (*Mission Focus*) visualisiert er ein Ergebnis des Projekts, das dem Vortrag auch seinen Titel gegeben hat. Erarbeitet wurden 5 Messgrößen, die - wie aus der Quantenphysik bekannt - als Observable bezeichnet werden.

Die fünf Observablen sind:

- instantane Beschleunigung (mit gerichtetem Schub, Schutz vor n-facher g-Beschleunigung, Manövrierbarkeit, schnelle Beförderung von A nach B und zurück von B nach A)
- Hyper-Schallgeschwindigkeit (schnelle Verteilung von Leuten und Material, schnell einem Feind ausweichen, Erstschlagfähigkeit)
- geringe Wahrnehmbarkeit (geringer Wirkungsquerschnitt, Überlebensfähigkeit, Anonymität)
- Multimediuum-Fortbewegung (strategische Überraschung, Zielflexibilität, Schlachtfeld-dominanz)
- Hubvermögen, Schweben (Halten einer Warteposition, Antriebsart schlecht erkennbar)

In den nächsten drei Folien 4-6 (*History*) geht es um die Zeitskala des Projekts:

Im Jahr 2007 wird das Programm von den Senatoren Stevens, Inouye und Reid entwickelt. Ziel soll es sein, Begegnungen des US-Militärs mit unidentifizierten Luftphänomenen (ULP) besser zu verstehen und zu be-

stimmen, ob sie eine Bedrohung der nationalen Sicherheit bedeuten. Im Kongress entsteht der Name »Programm für fortgeschrittene Waffensystem-Anwendungen der Luft- und Raumfahrt« (AAWSAP). Der Militärgeheimdienst (DIA) schreibt aus und eine Bigelow Aerospace Tochterfirma (BAAS) bekommt den Vertrag.

Im Folgejahr 2008 lässt der vorherige Programmleiter den Namen auf »Programm zu Identifikation von fortschrittlichen Bedrohungen der Luft- und Raumfahrt« (AATIP) ändern, um den Focus von Waffensystemen weg auf die Untersuchung mittels der 5 Observablen zu lenken. Große Mengen an Daten werden aufgenommen und analysiert.

Im Jahr 2009 schickt der Kongress einen Brief an das Verteidigungsministerium, um die Ergebnisse besser vor Gegenspionage schützen zu lassen, doch »bestimmte Elemente« im Verteidigungsministerium missbilligen das Projekt grundsätzlich, ohne dabei die Realität der ULP zu leugnen.

Von 2010 bis 2012 läuft AATIP unter dem Büro des Verteidigungsministers (OSD) und nicht mehr unter dem militärischen Nachrichtendienst (DIA)

Danach wird AATIP von 2013 bis 2014 aus Geldern des ISR-Budgets finanziert (ISR: Nachrichtendienst, Überwachung, Aufklärung)

In den Jahren 2015 bis 2017 werden einige Schlüsselbeobachtungen gemacht, doch die Informationen zu dazu bleiben strikt innerhalb der Abteilung, auch bei der Berichterstattung gegenüber der Leitung als auch bei Konferenzen und Meetings. Der Führungsstab bleibt ablehnend, die Befunde über die Führungskette nach oben zu melden und der AATIP Direktor (Elizondo selbst) kündigte daraufhin am 4. Oktober 2017.

Folie 7 (AATIP Facts)

- ist aus AAWSAP entstanden, um sich auf die ULP-Eigenschaften zu konzentrieren im

Sinne von Was und Wie

- sein Personal umfasste Regierungsmitarbeiter, Vertragsnehmer und Militär
- es sammelte Unmengen an Daten, akademischen Studien, Feld-Daten
- Vieles wird als von FOIA-befreit gekennzeichnet (Herausgabe nicht einklagbar)

Folie 8 (AATIP-Mythen)

- es wurde 2012 beendet
- es hat nichts Besonderes gefunden
- war ein Gefallen der Politik für ein Unternehmen
- hat die Videos »geleaked«
- war nur ein Trick zu Gunsten der Einrichtung einer Space Force

Folie 9 (What is happening now?)

- die Diskussion hat sich von einer Randerscheinung zum Mainstream verschoben
- Es braucht Zeit, bis es der politischen Führung bewusst wird und sie eine Bewertung vornehmen kann
- neue Zusammenarbeitsfelder zwischen Regierung und Privatwirtschaft entwickeln sich (TTSA)

Rhetorische Highlights

Besonders zu den als Stichworte aufgeführten Punkten redet Elizondo minutenlang: (vorweg und zum Ende)

- Ich denke, die Offenlegung hat schon stattgefunden. Ich denke, dass eine Aufdeckung nicht notwendigerweise ein Ereignis

sein muss, sondern ein Prozess ist. Und ich denke, dieser Prozess hat begonnen. Um die gleiche Zeit im nächsten Jahr (Anm. des Autors: Mitte 2019) werden wir eine fundamental andere Diskussion führen!

(12 Vertragsziele, Folie 2)

- »Ziemlich schwieriges Zeug!« Er überlässt es dem Auditorium, die 12 Kriterien zu lesen. Bevor er zwei Punkte daraus anspricht, versucht er mit einem Trikolon den Untersuchungsgegenstand deutlich zu



Luis Elizondo auf dem MUFON-Symposium
Quelle: www.youtube.com/watch?v=oEjxczLgS04

machen: »Nein, wir haben uns nicht Ballons angesehen; nein, wir haben uns keine Drohnen angesehen; wir haben uns keine Flugzeuge angesehen.« und dann »Das alles ist real!« und zeigt auf die Folie mit den Vertragspunkten und

meint damit wohl sowohl das Phänomen als auch dessen Untersuchung. »Dafür wurden ihre 22 Millionen Dollar Steuergelder ausgegeben.« »Und es gibt viel davon!« (was ist hier gemeint?).

- Die beiden Punkte, auf die er eingeht – er nennt sie Highlights – sind: Auswirkungen auf Menschen (*human effects*) und Verminderung der charakteristischen Merkmale (*signature reduction*). Er fragt die Zuhörer rhetorisch »Was soll dies bedeuten?« und, ob »dies alles Kriterien sind, die für ein Verteidigungsministerium von Bedeutung sind«. Alle 12 sind für ihn klar Dinge, die für das Militär, die Verteidigung von Bedeutung sind, wie der Schutz von

Soldaten, des Luftfahrt- und Seefahrt-Personals durch z.B. Tarnung. »Es sind eindeutig Merkmale, die ein Verteidigungsministerium wichtig finden muss«.

- »Wurden Zivilisten befragt? Nein, wir haben uns auf Militär-Leute konzentriert.«

(vorletzte Zeile Folie 3)

- »Untersuchung der Gesetzmäßigkeiten gegenwärtiger – nicht in der Vergangenheit liegende ... beobachtete Phänomene.« Dies impliziert, dass das Projekt ins Leben gerufen wurde, weil aktuell Phänomene im Bereich der Luft- und Raumfahrt beobachtet wurden, die diese Art von Untersuchung notwendig machten.

(History, Folie 5, 2009)

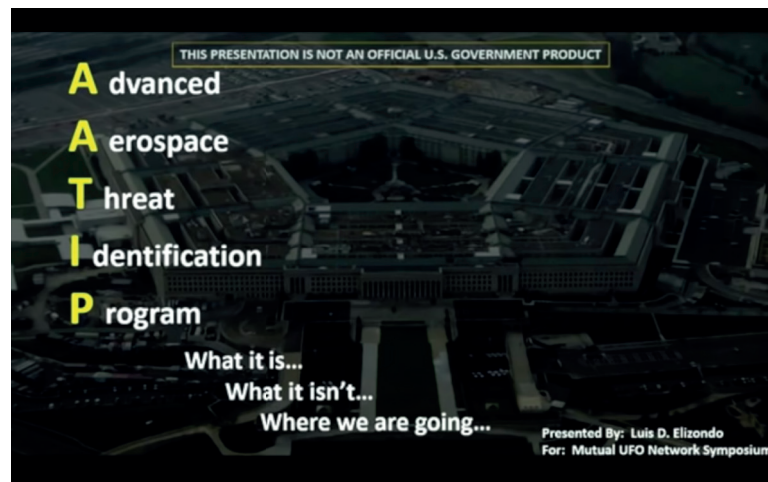
- Bestimmte Elemente / Gruppen im Verteidigungsministerium widersetzen sich den Bestrebungen des Projekts
- Ähm, der Punkt hier unten, das ist

ein spezielles Detail, über das ich nicht viel gesprochen habe. Jeder geht mit Informationen anders um und das war in der Abteilung nicht anderes und auch nicht hier in diesem öffentlichen Forum. Die Leute haben ihre Vorstellungen, Vorurteile, Meinungen und sie haben ihre Weltanschauungen. Keinesfalls habe ich das Recht oder die Qualifikation irgendjemandem vorzuschreiben, was er glauben soll oder nicht glauben soll. Aber es gibt Leute, die haben eine große Menge an Überzeugungen, so wie Sie ihre Überzeugungen zu

den ULP/ULV Phänomenen haben, haben diese Leute eine Überzeugung aus ihrer theologischen Perspektive. Ich sage nicht, dass das gut oder schlecht ist, ich sage nur, dass es ein Fakt ist, dass es in der Abteilung Elemente gab, die unsere Anstrengungen rigoros missbilligten. Nicht weil die Ergebnisse nicht real waren, sondern weil sie ihren Ansichten widersprachen.

- »Übrigens, das Verteidigungsministerium ist eine fantastische Organisation. Wahre Patrioten, diese Leute opfern ihre Familien, ihre Lebensgrundlagen, ihr Leben um uns zu verteidigen.«

(AATIP Facts, Folie 7)



Eingangsfolie aus Elizondo's Präsentation
Quelle: www.youtube.com/watch?v=oEjxczLgS04

- Das Programm AATIP hat sich auf die Fragen nach dem Was und nach dem Wie der ULP Eigenschaften konzentriert. Nicht nach dem Wann und Wer, sondern Was und Wie. Was ist es und wie funktioniert es? Das ist es. Und wenn

wir das schaffen könnten, wird es hoffentlich klügere Leute in der Abteilung geben, die fragen, wer sitzt am Steuer und warum ist er hier und wo kommt er her et cetera.«

- Viele der AATIP Informationen bleiben vom Gesetz zur Informationsfreiheit befreit (FOIA exempt). Warum das? Warum befreien Sie Informationen von der Freigabe nach diesem Gesetz? Damit ein Widersacher niemals eine Chance bekommt, sie zu sehen. Es sagen die Leute: Wenn es AATIP gegeben hat, dann müsste ich doch Informationen über FOIA bekommen können.

Es gab kürzlich einen Brief von Senator Reid, auf dem steht am Ende »FOIA exempt«. Wir setzen es ein, nicht um die Informationen vor den amerikanischen Bürgern geheim zu halten, denn das wäre illegal. Wir benutzen es, um es vor fremden Widersachern zu bewahren. Es ist ein effektives Werkzeug. Bedenken Sie, wenn wir ein Verfahren hätten, mit dem wir jeden amerikanischen Bürger informieren könnten und dabei sicher wären, dass nichts davon in die Hände des Feindes fällt, dann würden wir das tun. Die Regierung hält die Informationen nicht vor Ihnen geheim, sondern sie versucht, sie vor dem Feind geheim zu behalten. Es ist nicht möglich, 500 Millionen Leute in einer geographischen Region zu informieren und dabei sicherzustellen, dass nichts nach außerhalb dringt. Das ist der Grund warum das gemacht wird. Ist das richtig oder ist das falsch, ich weiß es nicht. Ist es ein effektives Instrument? Absolut, das ist es!

(AATIP Mythen, Folie 8) AATIP hat nichts von Bedeutung gefunden.

- Das ist nicht wahr. Wir haben die 5 Observablen erstellt, wir haben eine Diskussion über die Physik in Gang gebracht. Das zeigt, dass wir etwas erreicht haben. Mit »wir« meine ich nicht mich, Elizondo, sondern ich spreche von den fantastischen Menschen, die ich im Verteidigungsministerium zurückgelassen habe. Das sind die wahren Helden, die dort anonym tagein, tagaus arbeiten und dies möglich machen.

AATIP war ein Gefallen der Politik.

- Übrigens, ich bin unpolitisch. Ich kümmere mich nicht um Republikaner, Demokraten, Unabhängige. Mein Job ist es, denjenigen zu dienen, die gerade im Amt sind. Mein Job ist auch, ihnen zu dienen, den amerikanischen Bürgern, den Steuerzahlern. Ich

arbeite für Sie, deshalb gilt meine Loyalität Ihnen. Es gibt einige Leute, die sagen, dass Senator Reid mit dem Projekt dem Bigelow einen Gefallen tun wollte, doch die Entscheidung wurde vom Militärgesamtdienst (DIA) getroffen durch ein formelles Ausschreibungskomitee. Senator Reid hatte da nichts mehr damit zu tun, hatte keine Möglichkeit, darauf Einfluss zu nehmen. Ich habe diesen Prozess mitbeobachtet und das ist schon ganz anders als bei Leuten, die bei einem Mangel an Informationen die Tendenz haben, eine Leere mit Dingen zu füllen mit dem was sie wissen, was sie denken, und auch was sie gar nicht wissen. Es war eine bilaterale Aktion sowohl der Demokraten als auch der Republikaner, alle haben ihrem Land aufrichtig gedient, alle haben Militärdienst geleistet. Senator Inoye gab seinen rechten Arm für sein Land, Senator Stevens hatte – was jetzt zu spät kommt – selbst ein solches Erlebnis als Pilot, also, wenn wir über politische Gefallen sprechen, sollten wir schon gründlich recherchieren und erst dann die Mächtigen anprangern (speaking truth to power, Parrhesia).

(AATIP was only academic)

- Ja, wir haben eine Menge akademischer Studien produziert und wir haben eine Unmenge an Gutachten in Auftrag gegeben. Aber das ist nicht alles. AATIP war mit Personen befasst, die optische Daten sammeln, Radardaten sammeln, mit den Augenzeugen sprechen. Diese Augenzeugen – bedenken Sie – haben Sicherheitsfreigaben, sie sind ausgebildete Beobachter, in einigen Fällen haben wir Millionen von Dollar in ihre Ausbildung investiert, ob sie spezielle Operateure sind, ob sie Piloten sind oder Geheimdienstoffiziere, sie werden dafür bezahlt, kritisch zu denken und sie wurden trainiert, eine Silhouette zu be-

trachten und zu bestimmen, das ist eine MIG-25 ist, das eine MIG-29, es ist eine 90°-Neigung-Kurve und es ist 200 km vor mir mit 200 Knoten.

AATIP hat die Videos »geleakt«

- Lassen Sie uns zunächst eine Definition finden. »Leaken« bedeutet, dass Sie vertrauliche Informationen nehmen und diese auf unbefugte Weise zur Verfügung stellen, und die gehen dann an die Öffentlichkeit, das ist »leaken«. Das war nicht der Fall. Diese Videos durchliefen einen ordnungsgemäßen Klassifizierungsprozess. Unsere Dokumentation wird wahrscheinlich irgendwann veröffentlicht, vermutlich werde ich sie nicht mehr zur Verfügung stellen. Das ist nicht mein Job. Wenn Sie die wollen, fordern Sie sie von der Regierung, die geben es frei. Die genehmigten auch die Veröffentlichung dieser Videos. Und sie haben es richtig gemacht. Warum sie es getan haben? Das müssen Sie die fragen. Ich kenne die Absichten, wir wollten, dass sie herausgegeben werden, um eine nicht klassifizierte Interessengemeinschaft zu schaffen, so dass jeder daran teilnehmen kann, sie anschauen und sagen kann, hey, das ist etwas, was ich auch gesehen habe. Niemand hat diese Videos durchsickern lassen. Wenn das der Fall wäre, wäre ich jetzt in einem Overall und ich sehe nicht gut aus in Orange, glauben Sie mir.

AATIP ist ein Trick zu Gunsten der Einrichtung einer neuen Raum-Kampftruppe der Regierung.

- Könnte AATIP verwendet werden, um dieses Argument zu untermauern? Okay - am Ende, wenn es uns hilft, dann nur zu, benutzen Sie es! Es ist mir egal. Wenn Sie sagen, dass diese UAP-Studien uns helfen, eine Weltraumtruppe zu schaffen, damit wir dieses Problem ernsthaft angehen können, dann engagieren Sie mich. Auch hier geht man zu dieser Gewohnheit über, die Informationslücken mit Dingen zu füllen, die wir nicht kennen. Ich weiß nicht, warum die Regierung eine Raumfahrt-Kampftruppe schafft. Vielleicht ist es eine gute Idee, vielleicht ist es keine so gute Idee, ich



Folie »Mission Focus« aus Elizondo's Präsentation

Quelle: www.youtube.com/watch?v=oEjxczLgS04

weiß es nicht. Ich denke, es liegt an euch Wählern zu entscheiden, ihr trifft die Entscheidungen. Aber sage Ihnen, wenn unser bescheidenes kleines Programm AATIP geholfen hat, diese Entscheidung zu treffen und sie kommen dann auf uns zurück und finanzieren dieses Programm auf eine robuste Weise, werden wir es logischerweise in Betracht ziehen, und die besten Wissenschaftler, die besten Geheimdienstler – mit einer gesunden Skepsis – einbeziehen. Wenn es hilft, lassen Sie es uns machen.

Die Diskussion hat sich vom Rand zum Mainstream gewandelt.

- Herzli-chen Glückwunsch, Sie haben es geschafft. Wenn Sie mich vor Monaten gefragt hätten, ob ich hier stehen und über

das mit Ihnen reden würde - auf keinen Fall - ich hätte gesagt, wir sind 5 Jahre davon entfernt überhaupt in Nähe von so etwas zu kommen. Ich bin geduldig, meine Tochter nicht. Sie würde sagen: »Ich will meine Informationen sofort haben, ich will nicht warten.« Wie ich schon sagte, es gibt einen Unterschied zwischen dem Recht auf Information und die Information dann auch gleich zu bekommen.

- Die AATIP-Schwerpunkte sind sowohl für die nationale Sicherheit als auch für die Menschen relevant.
- Wenn es etwas gibt, das unbemerkt in einen anderen Luftraum fliegen kann und es nicht gestoppt werden kann und man nicht weiß, wie es funktioniert, stellt das dann eine Bedrohung dar? Ich weiß es nicht. Die Tatsache, dass wir das nicht beantworten können, heißt, dass wir davon ausgehen müssen, dass es eine Bedrohung sein könnte. Sie wollen, dass wir so denken. Das ist nationale Sicherheit. Sie wollen nicht, dass wir annehmen, dass etwas keine Bedrohung in unserem Luftraum ist. Das ist nicht das, wofür wir das Verteidigungsministerium bezahlen. Ich weiß nicht, welche Auswirkungen das auf die Menschheit hat und was wir damit machen sollen. Das ist eine Entscheidung, die Sie treffen müssen. Mein Job ist etwas anderes. Sammle die Wahrheit, berichte die Wahrheit, das ist es. Sie sind diejenigen, die ihrer nationalen Führung sagen müssen, was Sie von Ihrer Regierung wollen. Ihr seid diejenigen, die den Kongressabgeordneten und Senatoren sagen müsst: Ich will Taten sehen. Es hat Auswirkungen auf die Menschheit. Letztendlich muss diese Geschichte erst noch geschrieben werden, und wie diese Geschichte endet, hängt von Ihnen ab.
- Zeit braucht es, um der Führung ein angemessenes Bewusstsein und eine ange-

messene Bewertung zu ermöglichen.

- Man kann ein 7-Gänge-Menü nicht in 10 Minuten verspeisen. Es braucht Zeit. Einige von Ihnen haben jahrzehntelange Erfahrungen damit. Also wissen Sie, was die Tatsachen sind. Viele Leute hören es gerade zum ersten Mal, so verrückt das auch erscheinen mag. Es ist wahr. Für einige Leute ist der Artikel, der in der New York Times veröffentlicht wurde, das allererste Mal, dass sie dieses Thema überhaupt in Betracht ziehen. Ganz zu schweigen von unserer Führung, ganz zu schweigen von unseren Gesetzgebern. Ich denke, Ihr seid auf dem besten Weg, das zu bekommen, was Ihr sucht. Ich denke, wir haben eine enorme Dynamik wie nie zuvor. Jetzt ist nicht die Zeit, zurück zu drosseln, jetzt ist die Zeit, in der man den Gashebel ganz nach vorn schieben muss. Wenn Sie eine Regierung suchen, die Ihnen Bestätigung und vollständige Offenlegung gewährt, dann sage ich Ihnen: »Die Aufgabe der Regierung besteht nicht darin, unsere Neugierde zu befriedigen.« Das ist nicht die Funktion einer Regierung. Der Zweck unserer Regierung ist es, dieses Land vor allen Feinden im In- und Ausland zu schützen.

TTSA entwickelt Initiativen

- Informationsaustausch: Stellen Sie sich nicht vor, dass es nur hier geschieht. Der Informationsaustausch ist international, er ist global. Genau das ist es, was wir weiterhin tun müssen. Sowohl als Gesellschaft als auch als Regierung. Es gibt vielleicht keine Ziellinie. Es könnte eine dauerhafte Anstrengung sein, und wenn Sie die Genugtuung suchen, sagen zu können »Ich habe es geschafft«, so wird dieser Tag vielleicht nie kommen. Vielleicht werden Sie zum Ende ein Gespräch am Esstisch haben und Sie können CNN, Fox News oder BBC oder was auch immer einschalten und Leu-

te sehen und hören, die Gespräche mit angesehenen Experten und ihren Förderprogrammen führen, um es zu untersuchen. Das könnte als Erfolg gesehen werden.

Kernaussagen

UFOs

- mit ihren abrupten Starts und abrupten Kurswechseln werden auch in der Gegenwart noch beobachtet.
- dringen in den amerikanischen Luftraum ein und können nicht gestoppt werden.
- fliegen mit Hyperschallgeschwindigkeit (ohne Überschallknall).
- tauchen ins Wasser ein und aus dem Wasser auf.
- könnten eine Bedrohung werden.

Das Projekt

- wurde von Demokraten und Republikanern gemeinsam installiert.
- sammelte Berichte vom militärischen Personal.
- durchlief einen korrekten Ausschreibungsprozess.
- wurde quasi unter Quarantäne gestellt, was der Grund für die Kündigung von Elizondo beim Pentagon war.
- unterliegt weiterhin der Verschwiegenheit, ebenso Elizondo.
- hat die 3 Videos nicht »durchsickern« lassen, sondern die wurden offiziell freigegeben.
- hat sich mit der Suche nach einer Theorie zur Funktionsweise befasst (wurde bisher nicht gefunden).

Die Regierung

- muss zur Geheimhaltung vor Feinden Dokumente als vom FOIA befreit einstufen.
- hat nicht die Aufgabe, die Neugier von Bürgern zu befriedigen, solange Wähler sie nicht beauftragt haben.

- sollte nicht grundlos verdächtigt, sondern erst angeprangert werden, wenn Beweise vorhanden sind.

Elizondo

- meint, dass die Aufdeckung kein Ereignis ist, sondern ein Prozess.
- beschränkt sich auf die Aufgabe »sammle die Wahrheit, berichte die Wahrheit«.
- möchte, dass Nachfolgende klären mögen »wer am Steuer sitzt und warum er das tut und woher er kommt«.
- hält sich nicht dafür verantwortlich, welche Auswirkungen auf die Gesellschaft auftreten können.
- hält die Wähler dafür verantwortlich, wie sich die Gesellschaft weiterentwickeln soll.
- weiß, dass Informationslücken oft willkürlich mit Plausiblen oder Erfundenem gefüllt werden.
- kennt 90°-Neigung-Kurvenflüge wie auf dem Gimbal-Video.
- hält eine Ziellinie bei der Aufdeckung für unrealistisch.
- könnte sich vorstellen, dass weitere Forschung und Entwicklung öffentlich (TV-Berichte) stattfinden.

Schlussbemerkung vom Autor:

Eine öffentliche Forschung und Entwicklung in der Zukunft – wie von Elizondo angedacht – könnte auf einen Nachbau hinauslaufen. Ein Nachbau ist demnach bisher nicht möglich gewesen, selbst wenn Teile in Roswell geborgen worden sein sollten. Dass das UFO-Phänomen weiterhin beobachtet wird, lässt sich so deuten, dass noch immer keine Vereinbarung getroffen werden konnte, dass sie sich nicht zeigen (die kann es ja vielleicht auch gar nicht geben). Der Autor vermutet aber den Besitz von Atomwaffen als Grund dafür.



A.A.S.-One-Day-Meeting im Jungfrau-Park

Mirko Mojsilovic

Der Jungfrau Park

Das AAS-One-Day-Meeting fand 2018 in Interlaken in der Schweiz statt. Das ist kein Zufall, denn dort befindet sich der ehemalige Mystery Park, der heute unter dem Namen Jungfrau Park bekannt ist. Leider war dem Park nur ein kurzes Leben vergönnt. Im Jahre 2003 eröffnet, war schon 2006 Schluss. 2009 wurde er unter dem Namen Jungfrau Park wieder eröffnet.

Im Park sollte die Sichtweise der Präastronautik auf die Geschichte dargestellt werden. Sowohl der Zweifel an der Richtigkeit der gegenwärtigen Geschichtsauffassung als auch eine alternative Sicht auf die Entwicklung der Menschheit. Wer den Mystery Park nicht kennt kann ihn sich als ringförmiges Gebäude vorstellen, an dessen Außenseite 7 Anbauten angedockt sind. Jeder Anbau steht für ein Thema, das dort ausgestellt wird. Die Hauptattraktion des Gebäudes wird als Main Show bezeichnet, weitere nebenläufige Darstellungen als Side Show.

Zu seiner Eröffnung 2003 gab es 7 Hauptattraktionen, von denen heute noch 5 vorhanden sind. Von den Side Shows existiert noch gut die Hälfte. Immerhin kann man heute noch die Main Shows Vimana, Orient, Maya Mega Stones und Nazca besichtigen, auf die nun im einzelnen eingegangen wird.

Vimana ist Indien gewidmet. Es geht um die Kriege der Götter, wie sie sich nach Überzeugung der Präastronautiker abgespielt haben sollen. Und wie es Erich von Däniken und weitere Autoren aus den heiligen Schriften der



Jungfrau-Park

Indier herausgelesen haben wollen. Die Main Show besteht aus einer filmischen Animation, die sich auf dem technischen Stand vom Ende der 90-er Jahre befindet. Die früher in der Side Show gezeigten Raumschiff-Modelle sind leider nicht mehr vorhanden.

Deutlich besser sieht es mit der Show Orient aus, die dem alten Ägypten gewidmet ist. Es geht hier im Wesentlichen um die große Pyramide von Gizeh, die als Cheops Pyramide gemeint ist. Hier gibt es noch die vollständige Side Show mit allem was das Herz eines Präastronautik Fans höher schlagen lässt. Man sieht unter anderem die Glühbirne von Dendera und ein Modell des UPUAUT, eines For-



Modell des Goldflieger

schungsroboters des Ingenieurs Rudolf Gantenbrink.

Eine weitere Main Show ist Maya. Hier existiert die Side Show leider nicht mehr. Sie musste einer recht groß geratenen Bar Platz machen. In der Main Show springen wir nach Mittelamerika und sehen dort ebenfalls eine große Pyramide.

Weiter geht es mit der Main Show Mega Stones, die auf Stonehenge in England und unter anderem auch auf Carnac in der Bretagne eingeht. Auch hier werden alternative Erklärungen und Umdeutungen der Geschichte aus präastronomischer Sicht dargestellt.

Die letzte Main Show ist Nazca, ein Thema das in keiner PA-Darstellung fehlen darf. Hier hat man keine Kosten und Mühen gescheut um das Thema ansprechend darzustellen. Immer noch sehr beeindruckend ist ein Flug über die Scharrbilder von Nazca, wobei die überflogene Landschaft unter die Stühle der Besucher projiziert wird. So hat man den Eindruck als würde man über der Landschaft schweben. Das ist sehr gut gemacht und verfehlt seine Wirkung auf die Besucher nicht.

Leider gibt zwei Shows nicht mehr. Es fehlen die Main Shows »Contact - Kulturschock oder Inspiration« und »Challenge - sind wir allein im Universum?« Auch die Meteoriten



Himmlischer Lehrmeister des Kayapo-Volks?

Ausstellung ist nicht mehr da.

Neu hinzugekommen ist die Show Jungfrau Aletsch, mit Side Show »St. Beatus Höhlen« Das hat mit der PA nichts zu tun und ist eine Werbeveranstaltung der Schweizer Tourismusindustrie. Immerhin kann man dem gezeigten Film entnehmen, das es in der Schweiz hohe Berge gibt, auf selbigen oft Schnee liegt und man gut Wintersport machen kann. Auch wenn die Inhalte nicht besonders originell sind, so sind sie wenigstens sehr gut gemacht.

Im Innenteil außerhalb der Main- und Side Shows werden Exponate gezeigt, z.B. ein vergrößertes Modell der Goldflieger. Auch die Fun Shuttles »Sputnik« und Apollo sind noch da. Es gibt Bilder von Kornkreisen. Und es gibt eine kleine Ausstellung zu Cargo Kulturen im Verständnis der AAS. Und da sind auch die hinlänglich bekannten Strohflieger. Ein paar Schritte weiter gibt es eine Wilhelm-Tell-Ausstellung.

Ein Fazit ist schwer zu ziehen. Der Mystery Park hat Patina angesetzt. Die filmischen Darstellungen befinden sich auf dem Niveau der späten 90-er Jahre. Eigentlich kann man das heute so nicht mehr zeigen. Dem Park selbst ist die Konzeptlosigkeit der gegenwärtigen Betreiber anzusehen. Im Innenbereich stehen Autorennspiele und im Eingangsbereich so etwas wie eine Resterampe. Dazwischen



Spielautomaten-Romantik

PA-Exponate. Trotz aller Kritik ist der Besuch allen an den Theorien Erich von Dänikens Interessierten immer noch zu empfehlen.

Das AAS-One-Day-Meeting

Nicht im ehemaligen Mystery Park, sondern im Tagungshotel »City Hotel Oberland« wird der erste Beitrag außerhalb des Tagungsprogramms gehalten. Am Vorabend des One-Day-Meetings hält Wolfgang Siebenhaar einen einleitenden Vortrag. In einem kleinen und schnell überfüllten Saal des Tagungshotels trägt er zum Thema »50 Jahre Erinnerungen an die Zukunft« vor. Er beginnt mit dem Hinweis, das Däniken nicht der erste Autor war, der den Besuch Außerirdischer in grauer Vorzeit für möglich hielt. In der SF-Literatur und auch in einem Spielfilm wurde diese Idee bereits vor Däniken thematisiert. Aber Däniken war der erste der diese Idee in die Gesellschaft hineingetragen und eine Diskussion darüber ausgelöst hat. Danach wird auf die Verdienste Dänikens in den letzten 50 Jahren eingegangen. Dem Redner gelingt es sehr gut, peinliche Lobhudelei zu vermeiden und das Werk Dänikens in ein günstiges Licht zu rücken. Damit ist der Boden für die Tagung am folgenden Tag bereitet.

Das One-Day-Meeting findet im ehemaligen Mystery Park statt. In der Mitte des Parks befindet sich ein recht großer Saal, der einstmals zu ebendiesem Zweck gebaut wurde, und um der AAS einen würdigen Rahmen für ihre Veranstaltungen zu bieten. Ganz grob geschätzt waren ca. 300 Besucher anwesend.

Wie in jedem Jahr wird der erste Vortrag von Peter Fiebag gehalten. Ihm fällt auch die Ehre zu, die Besucher zu begrüßen und die einleitenden Worte zu sprechen. Er weist darauf hin, dass Interlaken und Beatenberg die Heimat Erich von Dänikens sind. Man wolle heute über Vergangenheit und Zukunft sprechen. Unsere Sehnsucht nach den Sternen gehe auf die Hinterlassenschaft der Außerirdischen zurück. Er erwähnt in diesem Zusammenhang das zweite Buch Erich von Dänikens »Zurück zu den Sternen« und spricht über das Scheinparadoxon der erinnerten Zukunft. EvD habe ein großes Werk geschaffen. Im Schnitt habe er alle 14 Monate ein neues Buch geschrieben. Das sei eine große Hinterlassenschaft. EvD habe Menschen in aller Welt zum selbstkritischen Denken angehalten. Und die Zeit gab EvD Recht.

Nun kommt Herr Fiebag zum eigentlichen Inhalt seines Vortrags. Titel: Zeremonien für den Himmel. Der Feueraltar des Gottes Agni.

Ganz allgemein geht es um Zeremonien und Riten, magische Vorstellungen und die transzendente Manipulation des Universums. Er betrachtet hierzu archaische Rituale aus Indien. Entsprechende Texte werden in bewährter Weise im Sinne der AAS-Thesen interpretiert. Konkret werden die sog. vedischen Texte im technischen Sinne interpretiert. Und



Peter Fiebag

so kommt der Redner vom Mythos über den Brennstoff der Sonne zu einem Fusionsreaktor und ganz allgemein zur Nutzung der Kernenergie.

Herrn Fiebag gelingt es sehr gut seine Zuhörer emotional abzuholen und sie in das Gedankengebäude der AAS einzuführen. Er redet leise und mit getragener Stimme. Am Ende seines Vortrags sind die Zuhörer begeistert und danken es ihm mit wohlwollendem Applaus.

Der nächste Redner ist Reinhard Habeck, ein Urgestein der AAS. Sein Vortrag hat den Titel: »Prä-Astronautik auf dem Prüfstand«. Am Beispiel der »Glühlampen von Dendera«, der »Val Camonica Steinzeit-Astronauten« und den »Goldfliegern« aus Prä-Kolumbien.

Doch zunächst gibt es eine Würdigung Erich von Dänikens. Er habe mit seinem ersten Buch unsere Vorstellungen auf den Kopf gestellt.

Als nächstes kritisiert der Redner ganz allgemein und ohne Nennung einer bestimmten Person die AAS-Autoren. Sie seien zu enthusiastisch und von sich selbst zu sehr überzeugt. So gäbe es in ihren Werken kaum Angaben zu den Quellen. Daher sei es kaum möglich, die von ihnen gemachten Schlussfolgerungen zu überprüfen. In der Wissenschaft fehle es an interdisziplinärer Forschung. Bis hierher ist der Vortrag recht allgemein gehalten.

Nun wendet sich Herr Habeck der »Glühbirne von Dendera« zu. Dies sei seine erste Arbeit gewesen, die er vor vielen Jahren auf dem AAS-Meeting in Wien vorgestellt habe. Er kritisiert den Physiker und Autor Markus Pössel. Die These der Glühlampe sei nicht widerlegt worden. Auf die (rhetorische) Frage von Pössel: »Wieso erwähnen die Griechen und Römer die Glühbirne nicht?« antwortet er: Dies sei das Geheimwissen der ägyptischen Priester gewesen.

Nun wendet er sich dem Val Camonica in Norditalien zu. Hier soll es 350.000 Steinritzungen geben. 20 Motive lassen sich als

Raumfahrer deuten. Die Ritzungen werden als Abbildungen von Astronauten interpretiert. Leider können die Felsbilder nicht datiert werden. Zum weiteren Detailstudium verweist der

Autor auf sein Buch: Steinzeit-Astronauten: Felsbildrätsel der Alpenwelt (ISBN-13: 978-3854316701).

Zuletzt geht Herr Habeck auf die kolumbianischen Goldflieger ein. Das Original befindet sich im Museo del Oro in Bogota. Es gibt 35 solcher Goldflieger, etwa im Überseemuseum in Bremen und im Humboldt Forum in Berlin. Die Goldflieger sind Gegenstand eines Cargo Kults, die echten Flieger wurden von unseren Vorfahren beobachtet und dann aus Gold nachgestellt. So etwa wie ein Kind, das von einem Flugzeug begeistert ist und es später in Knetmasse nachstellt.

Einen der interessantesten Vorträge der Tagung hielt die Geisteswissenschaftlerin Maria Hochberg mit »Akademische Paläo-SETI-Lehrveranstaltung«. Sie möchte ausloten, ob es möglich ist an einer deutschen Hochschule ein interdisziplinäres Seminar einzurichten. Ihrer Meinung nach lässt sich an deutschen Hochschulen vieles umsetzen, solange man von der Hochschule keine finanziellen Mittel will. Andererseits muss so eine Veranstaltung gut vorbereitet und geplant werden, was die Verfügbarkeit eines Finanzrahmens voraussetzt. Ihre Idee ist daher über »Crowdfunding« so viel Geld zusammenzubringen, das sie davon eine hinreichend lange Zeit ihren Unterhalt bestreiten kann und sich im Gegenzug hauptamtlich mit der Planung und Vorbereitung des Seminars beschäftigen kann. Das ist jedenfalls ein innovativer Ansatz.

Um gleich mögliche Missverständnisse



Reinhard Habeck



Maria Hochberg

auszuräumen, es geht hier nicht darum, Präastronautik als Inhalt an einer Hochschule zu lehren. Vielmehr sollen die Studenten an Hand des Beispiels der Präastronautik verschiedene

Lehrinhalte einüben und reflektieren. Frau Hochberg hat dazu bereits sehr konkrete Vorstellungen erarbeitet. So ungefähr stellt sie sich das Seminar vor:

Die Rückkehr der Götter, eine interdisziplinäre Einführung in die Präastronautik oder besser Paleo-SETI

Vorschlag

- Sitzung 1, die Möglichkeit des Unmöglichen - gem. Querdenken
- Sitzung 2 und 3: Grundlagen, Definitionen, Forschungsrichtungen, was ist eine wiss. Debatte?
- Sitzung 4 und 5: Die Entstehung der Menschheit und die Genese der irdischen Intelligenz
- Sitzung 6: Der Ursprung der Religionen - global überlieferte Mythen
- Sitzung 7 und 8: Mysteriöse Architektur, Wissenschaft und Technik
- Sitzung 9 und 10: Kontaktszenarien, unter anderem auch UFOs
- Sitzung 11 und 12: Außerirdische und die Pop-Kultur, dazu gibt es soz. Untersuchungen
- Sitzung 13: Risiken und Chancen für die Menschheit
- Sitzung 14: Schlussdiskussion und Feedback des gesamten Seminars

Es bleibt der jungen Wissenschaftlerin zu wünschen das sie die finanziellen Mittel für ihr Seminar zusammenbekommt.

Der nächste Vortragende ist Ramon Zürcher aus der Schweiz. Bereits im letzten Jahr hat er einen Vortrag zum Thema Liniensysteme und Worldgrids gehalten, der nun mit dem aktuellen Vortrag »interdisziplinäre Worldgrids« fortgesetzt wird. Und jetzt wird es leicht esoterisch, wenn über Kraftlinien und Gittersysteme so referiert wird. Er spricht vom Zeitgeist, der sich auf die SETI-Frage kapriziert habe. Weiter geht es mit Kraftlinien, aber ohne diesen Begriff zuvor in irgendeiner Weise erklärt zu haben. Er wirft die Frage auf, ob die Linien Navigationslinien der Götter waren? Gesucht wird ein gemeinsamer Nenner für alle Liniensysteme. Noch esoterischer wird es, wenn die Frage gestellt wird, ob die Schnittpunkte der Kraftlinien Chakren der Erde sind? Der Redner behauptet, dass diese Plätze von unseren Vorfahren verehrt wurden. Sie hätten an den o.g. Schnittpunkten sakrale Anlagen gebaut. Ein Beispiel dafür seien die megalithischen Großbauten. Als Literatur über die griechischen Kultplätze wird das Buch von Bernd Grathwohl: »Die verborgenen Rätsel Griechenlands: Auf Spurensuche im alten Griechenland« (ISBN-13: 978-3732245482) empfohlen. Weitere Informationen lassen sich auf der Webseite des Autors einsehen: <http://ramar.space>

Zum Abschluss des Vortrags wird ein Videoclip einer Schweizer Mundartband gezeigt. Weitere Informationen zu dieser Band gibt es hier: www.metronom.rocks

Laut Programm wäre der nächste Vortragende Herr Patrick Wenger gewesen. Dieser Vortrag musste leider entfallen. Stattdessen kommt Thorsten Morawietz. Sein Anliegen ist einfach. Er sucht eine Finanzierung, heute sagt man Crowdfunding dazu, für eine Tauchexpedition nach Malta. Ganz allgemein wird auf die megalithischen Tempel von Malta eingegangen. Sind sie Ruinen einer unbekannten Hochkultur? Doch das eigentliche Anliegen des Redners sind die cart ruts. Es ist nicht weniger als eine Neuinterpretation

der cart ruts beabsichtigt, insbesondere der cart ruts unter Wasser. Wo führen sie hin? Er kommt auf Bohrlöcher und die Wasserzisternen zu sprechen. Waren es wirklich nur Wasserzisternen oder wurden ganz



Ramon Zürcher

andere Flüssigkeiten gelagert? Es wird aufgezeigt was man alles im Unterwasser-Gebiet unmittelbar vor Malta untersuchen kann. Gibt es dort Gebäude, Megalithe, Unterseeische Bauten, Tempel? Leider sind solche Untersuchungen sehr teuer, insbesondere wenn sie unter Wasser durchgeführt werden müssen. Daher möchte der Autor ein Crowdfunding-Projekt zur Finanzierung einer Forschungs-expedition starten. Falls das klappt, soll im Frühjahr 2019 eine Expedition unternommen werden. Er möchte Fotografieren und Kartografieren. Dabei soll der Verlauf der unterseeischen cart ruts dokumentiert werden. Weitere Fragen sollen beantwortet werden, wie etwas die Frage ob auf Malte einstmals eine technische Hochkultur existierte.

Auch mit dem nächsten Vortrag bleiben wir im Mittelmeerraum. Christos Langer trägt zum Thema »Geheimnisvolles Griechenland – Das Orakel von Dodona« vor. Es werden Gründungsmythen des Orakels zitiert. So auch Herodot, Historien Teil 2 – Deukalion (der griechische Noah). Die Orakel von Dodona, Delphi und Olympia bilden ein rechtwinkliges Dreieck. Wie wurde das geplant? Die Orakel wurden auf Weisung der Götter errichtet, ist der Redner überzeugt. Er verweist darauf, der Gott Zeus oft aus einem Baum oder einer Eiche gesprochen hat. Hier sieht er Parallelen zwischen Marienerscheinungen, UFOs und den griechischen Göttern. Seine These ist: Die griechischen Götter haben vermutlich Droh-

nen und andere Fluggeräte genutzt.

Nun zu einem ganz anderen Thema. Mario Rank ist ein bekannter österreichischer UFO-Forscher. Somit verwundert es nicht, dass sein Vortrag den Titel »UFOs über Österreich« trägt. Er beginnt zunächst mit historischen UFO-Sichtungen. Den ersten österreichischen UFO-Fall hat der Buchautor Reinhard Habeck in seinem Buch »Geheimnisvolles Österreich« bereits 2006 dargestellt. Das Ereignis wurde in einer Schrift von 1344 erwähnt. In jenem Jahr landete etwas in der Marktgasse, wurde beobachtet und schoss dann wieder empor. Einen interessanten Fall einer Nahbegegnung (CE I) hat der österreichische Forscher Roland Kernstock bearbeitet. Auch hier wieder ein historisches Ereignis, das auf den Dichter Ludwig Tieck zurück geht. In seinem Werk »Die Elfen« wird eine Begegnung geschildert, die an einen Besuch in einem UFO erinnert. Zwei junge Mädchen kommen in einen seltsamen Saal. Ein erzählen von einem glänzenden Palast von innen gesehen, aber von außen völlig unscheinbar. Ein ähnliches Erlebnis soll ein junger Wiener Fotograf gehabt haben. Er fuhr mit seinem Fahrrad im Waldviertel, als das Fahrrad auf einmal hochgehoben wurde. Er wurde in ein kugelförmiges Objekt gezogen und begegnete dort 8 Wesen vom Typ »Greys«. Im weiteren Verlauf des Vortrags spricht der Redner über Marienerscheinungen und Marienwallfahrtsorte in Österreich. Namentlich wird die Basilika Sonntagberg in der Nähe von Amstetten erwähnt. Hier gibt es einen seltsamen in einem der Seitenschiffe der Kirche. Sehen sie aus wie Alienschädel vom Typ »kleiner Grauer«? Weiterführende Informationen gibt es auf der Webseite kollektiv.org.

Hans-Peter Jaun: »Archäoastronomie - ein Stolperstein für Historiker«. Der Autor stellt eine Anlage vor, die vermutlich astronomisch ausgerichtet ist. Doch wer waren die Erbauer? Megalithiker oder Kelten?

Der Redner macht einige allgemeine Anmerkungen zum Thema Geschichte. Bilder sa-

gen mehr als Worte!

Montecrestese – ein Rätsel im Wald, eine Fundstätte aus keltischer Zeit, terrassierte Hänge, ein Kultraum, ein ovaler Steinkreis. Der Steinkreis ist astronomisch orientiert. Weiter geht es mit Yverdon-les-Bains – Clendy. Auch hier megalithischen Steinsetzungen, astronomisch orientiert, ca. 5.000 Jahre alt. Den Autor interessiert die Geschichte hinter der Geschichte, nationaler Blick versus kontinentale Sicht. Die Herkunft der Kelten ist bislang ungeklärt. Es gab keine zentrale Macht, die Kelten waren dezentral organisiert. Sie waren kein Volk sondern viele Stämme. Ihr geographisches Siedlungsgebiet befand sich entlang einer Nordwest-Südost Achse: von Irland bis zur Türkei. Die Kelten hatte weit reichende Handelsbeziehungen. Die gemeinsame Kultur spielt die zentrale Rolle als verbindendes Element zwischen den Stämmen. Die Kelten kannten keine Schrift. Dennoch waren ihre Bauwerke astronomisch ausgerichtet, z.B. Clendy. Die Epoche der Kelten kennt Bauten die astronomisch orientiert sind. Die Kelten hatten Kenntnisse aus Zeitmessung, Kalenderbestimmung, Mathematik und Langzeitbeobachtungen des Himmels. Konnten die Kelten dieses Wissen selbst entwickeln oder haben sie es von woanders übernommen? Für die Megalithiker gilt das gleiche. Es gibt Parallelen zwischen Kelten und Megalithikern. Es gibt Argumente für eine präastronautische Lösung der astronomischen Kenntnisse der Kelten. Eine neue Sicht – Leylines verbinden heilige Orte über grössere Distanzen. Die Kelten hatte gar keine Möglichkeit, ihre Bauwerke nach astronomischen Gesichtspunkten und den Leylines auszurichten. Die letzteren müssen ja vor Baubeginn der Siedlungen fest stehen. Die Kelten hatten dafür nicht ausreichende Kenntnisse. Schlussfolgerung 1: Steinkreise, lokale Bauten und Anlagen konnten die Kelten selbst machen. Schlussfolgerung 2: Astronomie und Schrift bleiben ein Stolperstein für die Wissenschaft. Schlussfolgerung



Erich von Däniken mit Referenten

3: Die Kelten mussten Lehrmeister haben, die über entsprechende Kenntnisse verfügten.

Den letzten Vortrag der Tagung hielt Gabriele Lukacs: »Die Cochasqui-Pyramiden von Ecuador.«

Die Pyramiden sind unter der Erde verborgen. Es handelt sich um 15 abgeflachte Stufenpyramiden mit Rampe und 21 Grabhügeln. Die Kultur der Cochasqui. Die Pyramiden wurden vor fast 3.500 Jahren errichtet. Die Erbauer sind unbekannt. Es gibt ein Bergheiligtum exakt auf dem Äquator (000 Grad). Disco Lítico de Catequilla. Die Abmaße der Pyramiden werden diskutiert. Woraus bestehen die Pyramiden? Aus Cangahua-Blöcken. Der Archäopark ist 84 Hektar groß und seit 1988 geöffnet. Die 21 Grabhügel spiegeln das Sternbild Großer Wagen wieder (Quito-Cara und Cayambe Kultur). Die Pyramide Nr. 5 repräsentiert das Sternbild Skorpion laut der Erzählung der Indios. Die Pyramide 13 ist der Sonnentempel. Seit 2018 gibt es eine Replik der Sonnenpyramide, um den Tourismus auszubauen. Wer waren die mysteriösen Lehrmeister/Erbauer? Die Rednerin zeigt Figuren die angeblich Raumanzüge tragen. Die beflügelten Götter.

Im Anschluss konnten Fragen an die Referenten gestellt werden. Die Diskussion war schleppend, kam aber langsam in Gang.

Mit dem Schlusswort Erich von Dänikens endete das AAS-One-Day-Meeting. Das nächste Meeting findet wieder am letzten Wochenende des Oktober statt. Diesesmal findet es in Hannover statt. ■

Literatur Rezensionen

Dan D. Farca, Ph.D.: UFOs über Rumänien

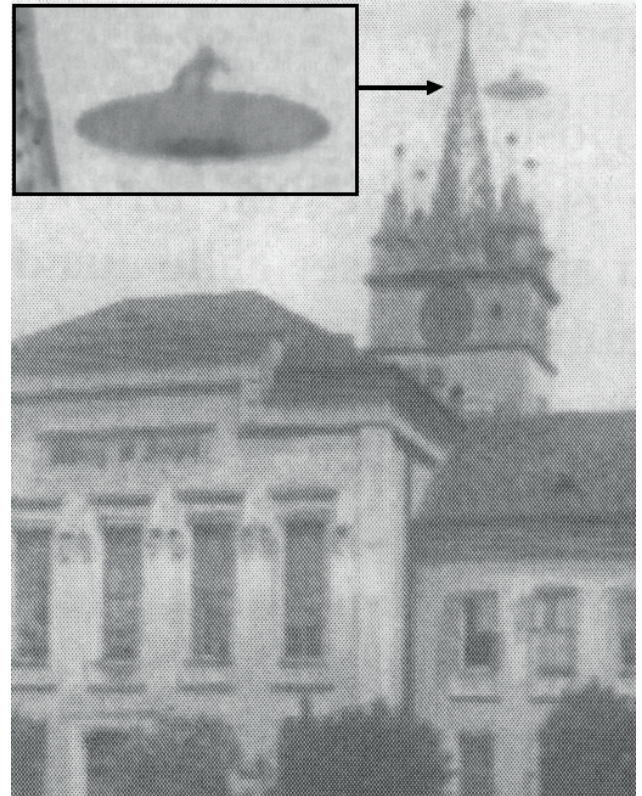
Wir wissen kaum etwas über UFO-Phänomene oder über die UFO-Forschung in Ländern, die hinter dem ehemaligen Eisernen Vorhang lagen. Daher ist es besonders interessant, hierzu einmal Material zu sichten, insbesondere auch dann, wenn es in deutscher Sprache von Daniela Mattes übersetzt worden und inzwischen verfügbar ist.



Dan D. Farca
ro.wikipedia.org/wiki/Dan_Farca%C8%99

Der führende rumänische UFO-Forscher Dan D. Farca, Mathematiker und Informatiker, gibt uns in seiner umfassenden Arbeit einen detaillierten Blick über das UFO-Phänomen in Rumänien.

Zunächst sucht er nach UFO-Ereignissen aus der rumänischen Frühzeit. Der erste Bericht stammt aus dem Jahr 1517, als am 8. November am Himmel eine Erscheinung zu sehen war, die wie ein menschliches Gesicht aussah, sehr lange zu sehen war und dann langsam verblasste. Er findet weitere Beispiele, die wohl auf natürliche Himmelserscheinungen zurückzuführen sind. Es wurden aber auch UFO-Darstellungen auf den Wänden rumänischer Kirchen entdeckt. So stammt die Darstellung auf dem Titelbild des Buches aus einem Wandfresko in der Klosterkirche in Sihisoara, das im Jahre 1534 entstanden sein soll. Das erste rumänische UFO-Foto stammt übrigens aus dem Jahre 1923 und zeigt ne-



ben dem Turm der evangelischen Kirche der siebenbürgischen Stadt Sebes (Mühlbach) ein scheibenförmiges Objekt (siehe oben).

Bei einer Schnellrecherche im Internet bin ich auf eine Postkarte aus dem Jahre 1931 gestoßen, in der auf dem Vorplatz zum Gebäude im Vordergrund ein hoher Mast mit einer daranhängenden Lampe zu sehen ist. Am rechten Bildrand scheint ein ähnlicher Mast zu stehen. Handelt es sich bei dem Objekt nur um eine Lampe, die zur großflächigen Beleuchtung des Vorplatzes diente? (siehe Abbildungen nächste Seite)

Farca hat einige UFO-Ereignisse aus den frühen Jahren zusammengetragen. Zwischen 1957 und 1965 waren es zwischen 0 bis 3 Meldungen im Jahr. Doch 1968 traf Rumänien mit 94 Meldungen eine wahre UFO-Welle. Der Au-



Quelle: www.akpool.co.uk/postcards/27552702-postcard-sebes-muehlbach-rumaenien-schule-bildung-ist-freiheit

tor führt die erhöhte Anzahl an Sichtungen u. a. auf »die aufkommende Erkenntnis über das UFO-Phänomen« und auf Aktivitäten von rumänischen Ufologen zurück.

In der Zeit danach war die UFO-Forschung stark durch den Westrumänen Ion Hobana geprägt, der das Thema auch in den Medien populär machte und das allgemeine Interesse am UFO-Phänomen steigerte. Er war es auch, der mit seinem als Ko-Autor verfassten Buch »UFOs from behind the Iron Curtain« (1974) der internationalen UFO-Community zeigte, dass sich das UFO-Phänomen in kommunistischen Ländern genauso darstellt wie in westlichen. Auch in Rumänien berichteten Augenzeugen von UFO-Erscheinungen, gab es Begegnungen mit vermeintlichen Außerirdischen, klassische Kontaktler oder wurden Fo-

tos vorgelegt, die ungewöhnliche Flugkörper zeigen.

Mittlerweile hatte sich eine kleine UFO-Forschungsgruppe gebildet. Die RUFOR gab zwischen 1979 und 1986 ein »Samisdat«-Magazin heraus, was offiziell gar nicht erlaubt war. Von 1994 bis 1996 konnte dann ein richtiges Magazin erscheinen, das viele rumänische UFO-Augenzeugenberichte enthielt. 1998 gründeten die drei Forscher Ion Hobana, der Astronom Harald Alexandrescu und Dan D. Farcas den Verein ASFAN (Verein zur Erforschung nicht identifizierter Luft- und Raumfahrt-Phänomene). Viele Akademiker und Spezialisten für Luftfahrt, Radartechnologie, Meteorologie usw. schlossen sich der Organisation an. ASFAN-Web: www.asfanufo.ro/index.php (mit englischsprachiger Übersicht)

Farcas schildert in der Folge zahlreiche interessante und auch spannende UFO-Ereignisse, die er und seine Kollegen gesammelt, dokumentiert und untersucht haben. Darunter auch Fälle, die in der internationalen UFO-Forschung auf Interesse stießen. Zu einigen würden sich aus Sicht eines kritischen UFO-Ermittlers auch Erklärungen anbieten, wie z. B. zu einem »fliegenden Zylinder« in der Nähe von Bukarest am 8.11.2013, der m. E. auf einen Solarzeppelin o. ä. zurückzuführen ist.

Die ASFAN war, wie Farcas schreibt, »in viele faszinierende und ungewöhnliche Berichte verwickelt« und bezeichnet die »bizarrsten und faszinierendsten« davon als »Out-of-Place-Objekte.« Darunter ist sicherlich auch das ungewöhnliche Aluminiumfragment, das 1973 nahe der Stadt Aiud gefunden wurde. Die Ergebnisse der hierzu beauftragten chemischen Analysen verblüfften die Experten.

Ein größeres Kapitel widmet Farcas militärischen UFO-Ereignissen. Interessant, dass man so viele rumänische Vorfälle und Piloten-Sichtungen untersucht hat. 2014 versuchte die ASFAN über das Informationsfreiheitsgesetz Zugang zu den UFO-Daten der Rumäni-

schen Luftfahrt zu erhalten. Diese Anträge ließen die Behörden mehr oder weniger »versanden«. Es kam jedenfalls zu keiner Einsicht der Akten.

Im folgenden Kapitel sehen wir, dass es auch zahlreiche Vorfälle gegeben hat, in denen von fremden humanoiden Wesen berichtet wurde. Interessant, dass sich mehrere Ereignisse in einem kleinen Ort zugetragen haben.

Natürlich hat es auch eine Reihe von Kontakten und Entführungsfällen gegeben. Farcas vermutet, dass es in Rumänien nicht weniger Fälle gibt als in anderen Ländern. Nur das öffentliche Interesse in Rumänien sei geringer als in anderen Ländern.

Farcas beschäftigt sich in seinem Buch nicht nur mit den herkömmlichen UFO-Ereignissen sondern beleuchtet auch folkloristische, spirituelle und religiöse Aspekte zum UFO-Phänomen. Der rumänische Volksglaube enthält ebenfalls »Wesen«, die denen ähnlich sind, die von anderen UFO-Autoren schon thematisiert worden sind. Auch der Blick auf Kornkreise und rumänische Militärprojekte mit Remote-Viewing zeigen dieselbe ufologische Themenvielfalt wie hierzulande.

Während des Lesens habe ich mir im Buch wichtige Stellen gekennzeichnet. Die meisten Stellen davon in Farcas lesenswerten Schlussfolgerungen »Können wir eine Erklärung fin-

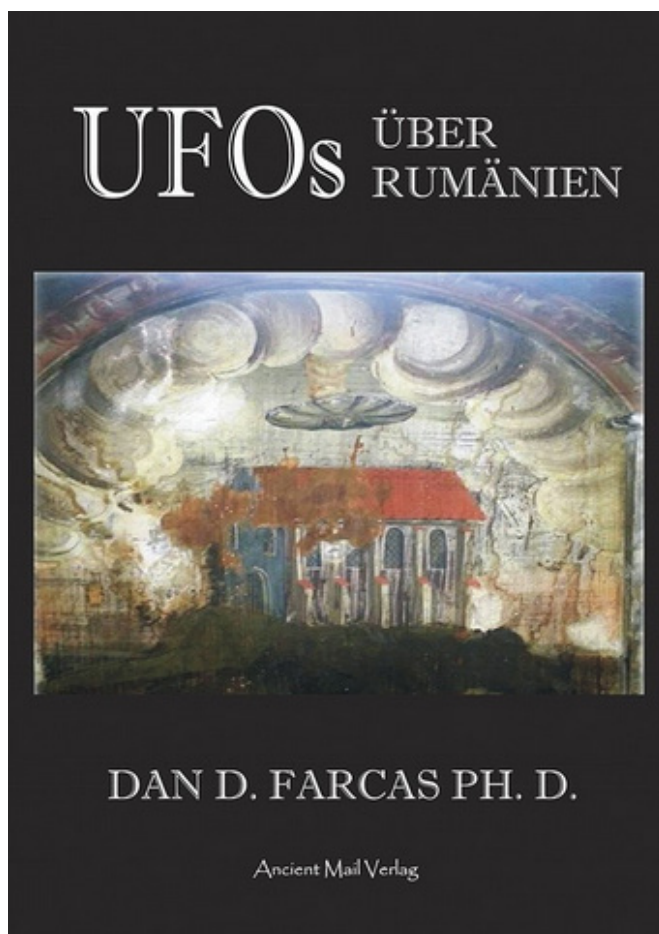
den?«. So schreibt er darin u. a.: »Die Ufologie steht nicht im Focus der Wissenschaft. Sie kann keine Entführungen ins Labor bringen oder bei Bedarf irgendeinem Skeptiker ein UFO präsentieren. Aber die Tatsache, dass die Ufologie keine Wissenschaft ist, verringert ihre Bedeutung nicht und es wäre wünschenswert, wenn dies auch ihre Respektabilität nicht verringern würde.«

Seiner Ansicht nach könnten geeignete

statistische Studien »versuchen, die primäre Wahrnehmung der Beobachtungen von den vielen darüberliegenden Schleieren zu befreien, auch wenn diese Bemühung niemals perfekt sein wird.«

In *UFOs über Rumänien* hat Farcas die dokumentierten UFO-Ereignisse sehr detailreich geschildert und teils akribisch aufgearbeitet. Sie decken dasselbe umfangreiche Spektrum des UFO-Phänomens ab wie in anderen Ländern.

Dan D. Farcas hat uns mit seinem Buch einen recht umfassenden und detailreichen Überblick über das UFO-Phänomen in Rumänien gegeben und dessen Erforschung näher erläutert. Er hat spannende und spektakuläre UFO-Ereignisse von historischen Fällen über Pilotensichtungen bis hin zu Begegnungen der dritten Art dokumentiert. Auch diese Fälle sollten in einer internationalen Betrachtung des UFO-Phänomens ihren Platz haben und als Beitrag zur Versachlichung der UFO-Forschung gesehen



werden. Mit *UFOs über Rumänien* hat uns Farcas ein wichtiges Buch vorgelegt, das sowohl dem fachkundigen UFO-Forscher als auch dem interessierten Leser bisher unbekanntes wirklich interessantes Fallmaterial liefert.

Hans-Werner Peiniger *****

Broschiert, 348 Seiten, 48 s/w-Abbildungen
ISBN 978-3-95652-240-6, 18,50 €

Ancient Mail Verlag

www.ancientmail.de

Groß-Gerau, 2018

Preisrätsel

Hier haben Sie die Möglichkeit, ein Exemplar des rezensierten Buches »UFOs über ...« zu gewinnen.

Senden Sie uns das fehlende Wort aus dem Titel an info@ufo-forschung.de oder per Post an die GEP, Postfach 2361, 58473 Lüdenscheid.

Einsendeschluss: 15.04.2019

Unter allen richtigen Einsendern verlosen wir ein Exemplar des Buchs.
Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Wir danken Herrn Werner Betz vom Ancient Mail Verlag recht herzlich für die Buchspende!

Das Buch aus dem letzten Preisrätsel im **jufob** Nr. 240, 6-2018 zu der Rezension von »Kurt Diedrich: Reiseziel Erde – Sind UFOs real?« gewann Herr Andreas Kubiak.

Herzlichen Glückwunsch!
Ihre GEP e.V.

Ankündigung

Aus



werden



Mitteilungen für GEP-Mitglieder **NEWS**

und



Wir haben bereits an der einen oder anderen Stelle angekündigt, dass der Mitgliederbereich der GEP umgebaut werden soll. Nun ist es soweit und das Angebot wurde nicht nur neu gestaltet und ausgebaut, sondern es wird auch ein Online-Magazin integriert.

Die GEP INSIDER NEWS sind als neue Beilage exklusiv für Mitglieder einer von zwei Teilen des neuen INSIDER-Konzepts, der sich nun aufsplittet in:

- GEP INSIDER NEWS, die neue **jufob**-Beilage
- GEP INSIDER PLUS, ein vollständig neues Online-Angebot für Mitglieder

Die aus dem INSIDER gewohnten Inhalte, Berichte, Neuigkeiten, Hintergrundartikel, Interviews finden sie nunmehr im Mitgliederbereich/Online-Magazin.

In den NEWS finden Sie Zusammenfassungen der Online-Inhalte und zusätzliche interne Informationen.

Interessiert?

Werden Sie GEP-Mitglied (siehe dazu Umschlagseite 1) und erhalten Sie Zugang!

Leserbriefe

Meinungen & Ideen



Roland Horn:

Gremlins, Keel und Ulrich Magin

Ulrich Magin schrieb in der **juf**-Ausgabe 5-2018 (S. 139–146) einen Artikel über die Foo-Fighter und konnte es nicht lassen, in einer Zusatzbemerkung auf S. 148 nicht ohne Ironie darauf hinzuweisen, dass John A. Keel in seinem Buch *Our Haunted Planet* ohne Quellenangabe über »ständige Auftritte grüner kleiner Männer« berichtete, »die in ihre Flugzeuge eindringen und allerlei Unfug anstellten«. Seine Übersetzung von Keels Passage endet mit dem Satz »Sie [die grünen Männer, die von der Presse als Gremlins bezeichnet wurden] sind jetzt integraler Bestandteil der Erzählungen über Fliegende Untertassen.« Und Magin fügt hinzu: »Diese sensationelle Meldung harrt noch immer einer Bestätigung....«

Was tut man, wenn ein Autor eine solche Behauptung aufstellt und keine Quellenangabe für notwendig hält, weil dieser Autor eben davon ausgeht, dass die Berichte, die dieser Behauptung zugrunde liegen, zum »integralen Bestandteil« von irgendetwas geworden sind und der Autor eine gewisse Kenntnis voraussetzt, die man nicht hat? Richtig: Man googelt! Als erste Anlaufstelle dient gewöhnlich die Wikipedia, doch im vorliegenden Fall sollte man die englische Version verwenden. Warum? Erstens, weil die »sensationelle Meldung« von einem Autor stammt, der im nordamerikanischen Raum beheimatet war, und somit wohl ausdrücken wollte, dass diese angesprochene Behauptung wohl eher im englischsprachigen Raum, speziell in der USA, wo er lebte und wirkte, zum »integralen Bestandteil der Erzählungen über Fliegende Untertassen« geworden ist, und zweitens, weil gerade, wenn es um grenzwissenschaftliche Themen

geht, sie in der deutschsprachigen Wikipedia von einigen eifrigen Mitarbeitern dominiert und kontrolliert werden, die sich dem Szientismus und Skeptizismus verschrieben haben.

Wir suchen also in der englischen Wikipedia nach »Gremlins« und finden dort auch umfassende Informationen. (en.wikipedia.org/wiki/Gremlin). Wir erfahren dort sogleich, dass ein Gremlin ein folkloristisches boshafes Wesen ist, das Fehlfunktionen in Flugzeugen oder anderen Maschinen verursacht. Ihr Ursprung sei in Mythen unter Piloten entstanden, wobei diese Flieger behaupteten, dass Gremlins für die Sabotage von Flugzeugen verantwortlich seien. Der Folklorist John W. Hazen behaupte in seinem Buch »*Gremlin*« – *Funk and Wagnalls Standard Dictionary of Folklore, Mythology and Legend* (New York: Funk and Wagnalls, 1972) auf S. 465, dass der Begriff »Gremlin« eine Ableitung des altenglischen Wortes »gremian« (»to vex«, »jemanden belästigen«) ist, während Carol Rose, Forschungsmitglied an der University of Kent und Dozent am Canterbury College in England, in ihrem Buch *Spirits, Fairies, Leprechauns, and Goblins: An Encyclopedia* dessen Ursprung einer Kombination der Begriffe »Märchen der Gebrüder Grimm« und dem Namen der Bier Sorte »Fremlin Beer« zuschreibe.

Wir lesen in diesem Wikipedia-Artikel weiter, dass der Begriff »Gremlin« im Sinne der o.g. Definition als »boshafes Wesen, das Flugzeuge sabotiert«, im Jargon der Royal Air Force in den 1920-er Jahren unter britischen Piloten die in Malta, dem Orient und Indien tätig waren, verwendet wurde, während der in diesen Kontext gestellte Begriff erstmals in einem Gedicht in der Zeitschrift *Aeroplane* (Ausgabe 10, April 1929, Malta) auftauche.

Nachdem im Jahr 1938 diese Wesen erstmals in eine Novelle Einzug gefunden hätte, sei das Konzept der Gremlins in der oben beschriebenen Form und Funktion im 2. Weltkrieg unter RAF-Einheiten populär geworden. Diese Gremlins seien als Sympathisanten des Kriegsgegners eingeordnet worden, bis eine Untersuchung ergab, dass diese ähnliche unerklärliche mechanische Probleme hatten. So wurden die Gremlins als (»Chancengleichheits-Tricksters«, Figuren in der Mythologie oder Literatur, die mit Hilfe von Tricks die Ordnung im (göttlichen) Universum durcheinanderbringen (siehe de.wikipedia.org/wiki/Trickster), bezeichnet, die keiner Seite des Krieges beistünden, sondern nur um ihrer eigenen Bosheit Willen gehandelt hätten. In Wirklichkeit hätten diese angeblichen Wesen jedoch nur dazu gedient, die Schuld der Flieger von sich abzuwälzen. Hazen sah die Gremlins als ein »neues Phänomen«, einem Erzeugnis des Maschinenzeitalters, sozusagen des »Luft-Zeitalters«. Grundsätzlich seien diese Gremlins als »imaginär« angesehen worden. Die »Gremlin-Märchen« sollen den Piloten dazu verholfen haben, die Moral in der Truppe aufzubauen, was ihnen wiederum dazu verholfen hätte, die Invasion der Deutschen in der Luftschlacht im England im Jahr 1940 abzuwehren. So hätten diese eingebildeten Wesen quasi den Alliierten zum Sieg verholfen, meint der Autor und Historiker Marlin Besser. Eine typisch psychologische Erklärung also, die auch von Magin hätte stammen können, hätte er von der Existenz dieser Geschichten gewusst. Es geht mir im Rahmen dieses Artikels allerdings nicht darum, herauszufinden, ob die Gremlins tatsächlich »eingebildete« oder doch »reale« Wesen waren, sondern nur um die Frage, ob Keel mit seiner »sensationellen Meldung« Recht hat. Und nach den vorliegenden Informationen kann nicht bestritten werden, dass die Foo Fighter, in dessen Rahmen die Gremlins

schließlich auftauchten, ein »integraler Bestandteil der Erzählungen über Fliegende Untertassen« sind. Und auch die von Keel als dargebotene existierende Erklärung, nach der die Sichtungen von Gremlins Halluzinationen sein sollen, die aufgrund der großen Höhe und den damit verbundenen Sauerstoffmangel verursacht worden sind, findet in diesem Wikipedia-Beitrag Erwähnung. In diesem Beitrag wird weiter erklärt, dass zahlreiche heimkehrende Soldaten, die ihren Dienst in Flugzeugen verrichtet hatten, schworen, Wesen gesehen zu haben, die an ihrer Apparatur herumbastelten. Ein Besatzungsmitglied etwa schwor, dass er ein solches Wesen sah, bevor sein B-25 Mitchell-Bomber rapide an Höhe zu verlieren begann, was ihn schließlich dazu zwang, zur Basis zurückzufliegen. Und einen »Überraschungszeugen« gibt es auch noch, nämlich Hazen selbst! Wie er Wikipedia zufolge auf S.466 seines genannten Buches schreibe, habe er selbst diese Wesen gesehen und sein Augenzeugenbericht sei in einer akademisch anerkannten Publikation veröffentlicht worden, in der er eine Begebenheit beschrieben habe, im Rahmen derer er ein Kabel fand, das offensichtliche Zahnspuren (Bissspuren) aufwies, obwohl der Riss dieses Kabels sich in einem der unzugänglichsten Teile des Flugzeuges befand. Er hörte eine raue Stimme, die ihm die Frage »Wie oft müssen Sie aufgefordert werden, Anweisungen zu befolgen und nicht Jobs anzunehmen, für die Sie nicht qualifiziert sind? – So sollte es gemacht werden«, stellte, um gleich im Anschluss darauf einen »musikalischen Vibrirton« zu hören, dem die Durchtrennung eines weiteren Kabels folgte...

Auf Zeichnungen werden die Gremlins meist grün dargestellt und oft (wenn auch nicht immer) werden sie auch als grün beschrieben, so dass Keel auch in diesem Punkt Recht hat. Womöglich gibt es die sprichwörtlichen »kleinen grünen Männchen« ja doch...

Kommentar des Autors Ulrich Magin

Es ist schwer zu erkennen, was Horn in seinem Brief eigentlich sagen will. Ich schrieb in einer Fußnote zu meinem Foo-Fighter-Artikel, John Keel behauptete, Bombermannschaften hätten »über Deutschland und Japan [...] über ständige Auftritte kleiner grüner Männer [berichtet], die in ihre Flugzeuge eindringen und allerlei Unfug anstellten.« Ich stelle dazu fest: »Diese sensationelle Meldung harrt noch immer einer Bestätigung...«

Horn übersetzt mehrere Absätze eines amerikanischen Wikipedia-Artikels, der genau das feststellt: Bei den Gremlins ging es nicht um *Sichtungen*, sondern um ein *Gerücht*, und um die geht es hier gar nicht. Dass es den Namen und die Sage gab, ist ja unbestritten, aber darum geht es in meiner Fußnote nicht. Gremlins waren eine scherzhafte Erklärung für Pannen und Unglücke. Ich sprach aber von Keels Behauptung der »ständigen Auftritte kleiner grüner Männer«: »constant appearances of little green men who invaded their planes and caused all kinds of mischief«. Somit ist das lange, nicht gekennzeichnete Zitat aus Wikipedia völlig sinnlos, denn dort wird nur das Gerücht referiert. Der Artikel macht deutlich, dass die Gremlins im Zweiten Weltkrieg ein fiktives Konstrukt sind, mit denen die Moral in der Truppe aufrechterhalten wurde, und dass sämtliche Ersterwähnungen belletristischer Natur sind, also Gedichte und Kurzgeschichten. Auch wurden Gremlins *nicht gesehen*, sondern als *unsichtbare* Kobolde nur für Schäden an Flugzeugen verantwortlich gemacht. Es ging in meiner Fußnote aber konkret um die behauptete Sichtung kleiner Männchen. Es gibt nur einen einzigen zeitgenössischen Artikel, der das Gremlin-Phänomen, wenn auch mit einem großen Augenzwinkern, als real beschreibt, nämlich »The Gremlin Question« im *Royal Air Force Journal*, Nummer 13 vom 18. April 1942. Den kann man sich durchlesen, denn der Wikipedia-Artikel verlinkt ihn (abgedruckt unter: www.angelfire.com/id/100sqn/gremlins.html). Und was lesen wir da?

»It will be noted that even with the evidence now to be tendered, very few members of air-crews claim to have actually seen a Gremlin. The outward and apparent shape still remains a mystery.« (Auf Deutsch: Es sei angemerkt, dass trotz der hier angeführten Indizien [bei allen englischen Fliegertruppen verbreitete Scherze über unsichtbare, Flugzeuge sabotierende Gremlins] nur sehr wenige Flugzeugmannschaften je einen Gremlin gesehen haben wollen. Wie sie also aussehen, das bleibt ein Geheimnis)

In Folge dieses Berichts wurden dann zwar einige »Sichtungen« eingesandt, sie sind sämtlich typische Beispiele für englischen Humor. Unter den paar angeblichen Sichtungen ist kein einziges grünes Exemplar, ein Gremlin hat haarige Füße und ist über zwei Meter groß, ein anderer sitzt mit gekreuzten Beinchen auf einer Möwe. Zwischen der Tatsache, dass das *Gerücht* von Gremlins als Ursache jeder Panne in Fliegerkreisen weit verbreitet war, und den von Keel behaupteten ständigen *Sichtungen* kleiner grüner Männer über Deutschland, ist wohl ein gewaltiger Unterschied.

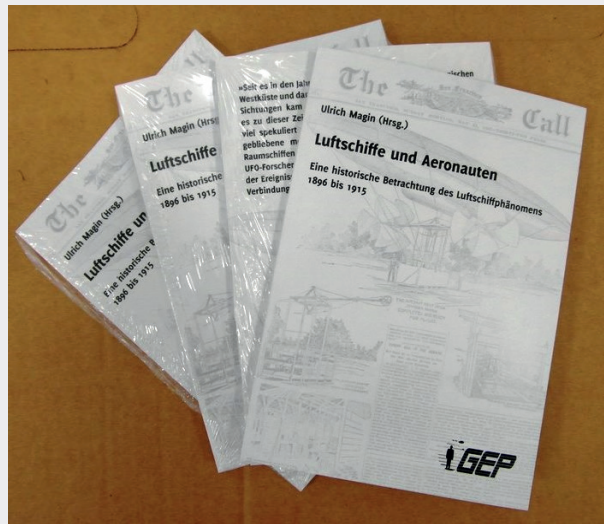
Es bleibt also dabei, dass das, was Keel geschrieben hat, dass es nämlich im Zweiten Weltkrieg in Zusammenhang mit dem Foo-Fighter-Phänomen über Deutschland zu *ständigen Sichtungen kleiner grüner Männchen* kam, falsch ist. Es gab kaum Sichtungen, sie waren also nicht ständig (constant), und selten Männchen, und wenn ja, nicht grün. Zeitgenössisch lassen sich nur ganz *vereinzelte Berichte* belegen, und die dabei behaupteten Wesen waren klassische englische Kobolde, *keine kleinen grünen Männchen*. Mit Foo-Fighters hatte das alles auch nicht zu tun. Keel hat erfunden, was er da schreibt, weil er offenbar fiktionale Elemente beimischt und spätere Behauptungen als damals gemeldetes Phänomen schildert.

Da ja jeder diese Fakten selbst nachprüfen kann, und der von Horn angeführte Wikipedia-Artikel dasselbe sagt wie ich, ist diese sinnlose Diskussion für mich beendet.

Ulrich Magin (Hrsg.) Luftschiffe und Aeronauten

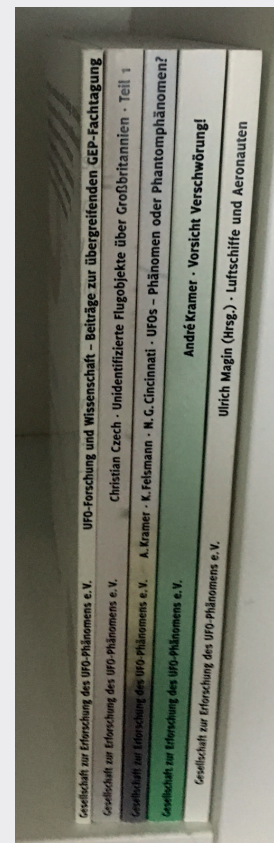
Eine historische Betrachtung des
Luftschiffphänomens 1896 bis 1915

»Seit es in den Jahren 1896 / 97 vor allem an der amerikanischen Westküste und dann im ganzen Land zu einer Welle von Luftschiff-Sichtungen kam – Beobachtungen von lenkbaren Ballons, die es zu dieser Zeit in dieser Form noch nicht gab –, ist darüber viel spekuliert worden. Von einer sozialen Panik über geheim gebliebene menschliche Erfinder bis hin zu außerirdischen Raumschiffen lauten die Deutungen. Ein überwiegender Teil der UFO-Forscher ist – ungeachtet der bevorzugten Interpretation der Ereignisse – davon überzeugt, dass diese Beobachtungen in Verbindung zum modernen UFO-Phänomen stehen.



Inhalt:

- Jerome Clark:
Luftschiffe
(übersetzt von
Thilo Kluß)
- Loren E. Gross:
**UFOs: Eine
Historie – 1896**
(übersetzt von
Ute Weyer)
- Nigel Watson:
**Zeppeline der
Angst**
(übersetzt von
Gerd Kirvel)
- Ulrich Magin:
**Airships – Eine
»moderne« Sage**
- Anhang:
Luftschiff-
sichtungen in Deutschland,
19. und frühes 20. Jahrhundert



rechts oben: weitere Ausgaben der
aktuellen Schriftenreihe der GEP

122 Seiten, broschiert, DIN A5, Abbildungen, ISBN 978-3-923862-58-0

Preis: 10,00 € (GEP-Mitglieder 8,00 €)

Bestellungen im GEP-Shop unter shop.ufo-forschung.de oder shop.jufof.de.
Oder an GEP e.V., Postfach 2361, 58473 Lüdenscheid oder info@ufo-forschung.de.

jufof

Journal für ufo-forschung

GEP

Die Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens ist die größte als gemeinnützig anerkannte wissenschaftliche Vereinigung in Deutschland, die sich hauptsächlich mit der Erforschung des UFO-Phänomens beschäftigt. Die GEP untersucht UFO-Meldungen mit Hilfe spezieller Fragebögen, der Durchführung von Vor-Ort-Interviews und Felduntersuchungen sowie der intensiven Durchleuchtung von Hintergrundinformationen. Wir arbeiten interdisziplinär und werden dabei von zahlreichen Behörden und wissenschaftlichen Instituten unterstützt.

UFO

Ein UFO ist die mitgeteilte Wahrnehmung eines Objektes oder Lichtes am Himmel oder auf dem Land, dessen Erscheinung, Bahn und allgemeines dynamisches und leuchtendes Verhalten keine logische, konventionelle Erklärung nahelegt, und das nicht nur für die ursprünglich Beteiligten rätselhaft ist, sondern nach genauer Prüfung aller vorhandenen Indizien durch Personen, die technisch dazu in der Lage sind, eine Identifizierung nach dem gesunden Menschenverstand vorzunehmen, falls eine solche möglich ist, unidentifizierbar bleibt.

jufof

Das Journal für UFO-Forschung begleitet seit dem Jahre 1980 sachlich-kritisch das UFO-Phänomen. Als Publikationsorgan der GEP wird ein Teil jeder Ausgabe zur Dokumentation der eingegangenen Sichtungsberichte, ihrer Klassifikation und der zugehörigen Falluntersuchungen genutzt. Der zweite Teil jedes **jufof** enthält in einem wissenschaftlich-methodischen Stil abgefasste kompetente Fachberichte zum UFO-Phänomen, zu Falluntersuchungen sowie internationale Einzelberichte und Analysen. Abgerundet wird das **jufof** durch einen Rezensions- und Leserbriefteil.

UFO-Meldung

Wenn Sie ein UFO gesehen haben und dieses Ereignis näher untersuchen lassen möchten, können Sie uns auf verschiedenen Wegen erreichen: Die Meldestelle für UFO-Beobachtungen ist Tag und Nacht telefonisch erreichbar unter 023 51-2 33 77. Eine UFO-Meldung via E-Mail ist möglich über die Adresse info@ufo-forschung.de. Die Kontaktaufnahme direkt über das Internet ist ebenso möglich. Bitte besuchen Sie hierfür unsere Homepages unter www.ufo-forschung.de und www.jufof.de, wo wir auch im Webforum oder Chat erreichbar sind. Wir setzen uns unmittelbar mit Ihnen in Verbindung.

www.ufo-forschung.de • www.jufof.de

GEP e.V. online

(0 23 51) 2 33 77 • info@ufo-forschung.de

Meldestelle für UFO-Beobachtungen